

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

497 (27.10.1925) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

Industrie- u. Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide“
S gegründet 1803

Belegpreise: Halbmonatlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 ausgl. zuzüglich. Im Falle höherer Gewalt bei der Zeitung keine Rücksendung bei Verspätung oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft angenommen. Einzelverkaufpreis: Wertlos 10 Pf., Sonntag 15 Pf., Wochenausgabe: Die 90seitige Sonntagsausgabe oder deren Name 25 Pf., auswärts 30 Pf., Kellergasse Nr. 1., an erster Stelle Nr. 120. Geschäfts- und Familienangelegenheiten sowie Stellenangebote erwidert Druck. Bei Anzeigen wird nach Tarif, bei der Abrechnung des Jahrganges, bei gerichtlicher Vertretung und bei Kontieren außer Kraft tritt. Verlags- und Druckerei: Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptredaktion: S. v. Laer, Verantwortlich für Politik: E. Ehrhard, für den Nachrichten: H. Vogt, für den Handel: G. Rippel, für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: G. Gerhardt, für Gesundheit und Pyramide: H. Jäger, für Kultur: H. Ruppel, für Technik: Dr. Ing. A. Eisenlohr, für die Freizeitsport: F. Klein, Dr. C. Zimmermann, für Literatur: G. Schreiber, für die Karlsruher, Druck u. Verlag: G. Müller, Karlsruher, Kellergasse 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Steglitz, Schönhauser Allee 12, Zeitungsmittelstelle 1119, für unerlässt Manuskripte übermitteln die Redaktion keine Verantwortung. Geschäftsbesorgung: Karlsruher, Ritterstraße 1. Fernsprechanzeige: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1925. Postfachnummer Karlsruher Nr. 9547.

Das Rumpfkabinet bleibt im Amt.

Reichskanzler Dr. Luther übernimmt die Finanzen, Dr. Gessler das Innenministerium, Dr. Krohne das Reichswirtschaftsministerium.

Der Beschluß des Reichskabinetts.

WTB, Berlin, 26. Okt. (Einfach.) Das Reichskabinet hat heute nachmittags begonnen Beratungen am Abend fortgesetzt und ist zu folgender Stellungnahme gelangt: Das Reichskabinet betrachtet es als seine selbstverständliche politische Pflicht, auf dem in Locarno begonnenen Weg fortzuschreiten, um dem Reichstag rechtzeitig vor dem 1. Dezember, dem Tage, der für die Bezeichnung des in Locarno paraphrasierten Vertrages vorgesehen ist, ein Gesamtergebnis zur Verfügung zu stellen. Aus dieser Erwägung ersieht es das Reichskabinet für geboten, von einer Demission abzuzusehen und die Reichsgeschäfte weiter zu führen.

Der Reichskanzler, der im Laufe des Nachmittags Vertreter der Reichstagsfraktion empfangen hatte, hat dem Reichspräsidenten über die politische Lage Bericht erstattet und zugleich seine Vorschläge wegen der zukünftigen Gestaltung des Reichskabinetts unterbreitet. Der Reichspräsident hat die Entlassungsausschüsse der Herren Reichsminister Reuhaus, Schiele und v. Schlieffen genehmigt und hat seine Billigung der Fortführung der Reichsgeschäfte durch das letzte Kabinet mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen Dr. Gessler, des Reichsministers des Innern Dr. Krohne, des Reichsministers der Justiz Dr. Gessler und des Reichswirtschaftsministers Dr. Krohne beantragt.

Reichstag und Locarno-Krise.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) Dr. R. J. Berlin, 26. Okt. Die Beratungen des Rumpfkabinetts sind heute nachmittags fortgesetzt worden. In der heutigen Vormittagsitzung ist übrigens der Versuch gemacht worden, die Minister von Schlieffen und Reuhaus als Geschäftsmänner für die Regierung zu erhalten. Dieser Versuch ist gescheitert. Ueber die Art der weiteren Behandlung des Vertrages von Locarno gehen die Meinungen auseinander. Die einen vertreten die Auffassung, das Kabinet könne das Vertragswerk von Locarno durchführen und am 1. Dezember nach Einholung der Genehmigung seitens des Reichspräsidenten unterzeichnen und unter der Voraussetzung, daß Sozialdemokraten und Demokraten später ja sagen, sich nachträglich die Billigung des Reichstages holen. Diejenigen, die der Meinung sind, daß der Reichstag vorher gehört werden müsse — und das sind die meisten — gehen davon aus, daß die Sozialdemokraten bis jetzt immer gelehrt haben, sie würden, wenn die Deutschenationalen die Annahme verweigern würden, nicht daran denken, „als Sünder gegen die Reichsgesetze einzutreten“. Auf dieser Grundlage werden drei Möglichkeiten

erörtert: Erstens: Die Sozialdemokraten ändern bis zum Zusammentritt des Reichstages ihre Meinung und stimmen für den Vertrag. Zweitens: Sie enthalten sich der Zustimmung, so daß die Parteien der Mitte in ihrer jetzigen Zusammensetzung genügend Stimmen anfordern würden, um gegen die Deutschenationalen, die Kommunisten und die Sozialisten die Verhandlung zu behalten. Drittens: Die Sozialdemokraten stimmen ebenso wie die Deutschenationalen gegen den Vertrag. Wenn das Letztere eintritt, so wäre natürlich die Auflösung des Reichstages und die Wahl einer neuen Reichsversammlung zu erwarten. Die Sozialdemokraten fordern heute in der Tat die Auflösung des Reichstages, und es ist bemerkenswert, daß auch das führende Zentrumblatt die „Germania“ heute die Forderung aufstellt: Entweder wäre im Reichstag für den Vertrag von Locarno eine Mehrheit von Dreißig bis vierzig, oder der Reichstag müsse aufgelöst werden.

„Beschlagnahmte Vorkehrungen“ für die Räumung Kölns.

Eine amtliche englische Anweisung an den Kölner Truppenbefehlshaber. WTB, London, 26. Okt. Der amtliche englische Funkdienst meldet: Die Nachricht, daß der Oberkommandierende der englischen Streitkräfte in Köln angewiesen worden ist, beschleunigte Vorkehrungen für die Räumung dieser Stadt zu treffen, hat hier allgemein Besorgnis gefunden. Wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, kann damit gerechnet werden, daß die Räumung zu Anfang des neuen Jahres durchgeführt sein wird. Die im Rheinland verbleibenden englischen Truppen sollen in die Gegend von Wiesbaden verlegt werden.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 26. Okt. Die französische Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland hat heute nachmittags den französischen Vorschlag für das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen der deutschen Botschaft in Paris zur Übermittlung an die deutsche Delegation überreicht. Wie bekannt, war in mündlichen Besprechungen der Präsidenten der beiden Delegationen die Ausarbeitung von deutschen und französischen Vorschlägen für den Abschluß eines Wirtschaftsabkommens vereinbart worden. Der heute übergebene französische Vorschlag bedeutet die französische Antwort auf den deutschen Vorschlag vom 30. September. Der sehr umfangreiche Text der französischen Antwort wurde sofort nach Berlin weitergeleitet. Ueber den Inhalt kann noch nichts mitgeteilt werden, solange die deutsche Delegation selbst dazu noch keine Stellung genommen hat.

Um die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

WTB, Warschau, 26. Okt. Der polnische Bevollmächtigte bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, Dr. Prondzynski, wurde gestern abend von Ministerpräsident Grabzki empfangen. Wie aus inspirierten Pressenotizen zu entnehmen ist, rechnet man hier mit der Möglichkeit einer baldigen Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Weiteren Nachrichten zufolge dürfte sich die polnische Handelsvertragsdelegation schon im Laufe dieser Woche nach Berlin begeben.

Der französische Kabinettsrat.

WTB, Paris, 26. Okt. Der Kabinettsrat hat bis 12.30 Uhr gedauert. Hieran wurde die folgende Mitteilung an die Presse gegeben: Außenminister Briand hat im Kabinettsrat über die auswärtige Lage Bericht erstattet. Finanzminister Caillaux hat erklärt, daß die Mittelungen, die ihm vom Innenministerium gemacht worden seien, Verkäufe von Francs und Anleihen von Pfund Sterling durch Frankreich im Ausland aufgedeckt haben. Der Finanzminister hat eine Untersuchung durch die Soudier der Börsenmakler angeordnet, sowie eine Nachprüfung der Bücher der Dividendenler durch Finanzinspektoren. Der Justizminister wird eine gerichtliche Untersuchung gegen unbekannt einleiten, um festzustellen, ob und von wem Spekulationen gegen den Francs getrieben worden sind. Der Finanzminister hat dann die Finanzprojekte vorgelesen, in deren Prüfung eingetreten wurde, die morgen vormittag weitergeführt werden soll. Der Ministerrat, der nach Beendigung des Kabinettsrates heute um 11 Uhr stattfinden sollte, ist auf morgen vertagt worden.

Die Entstellung der Optanten-Ausweisungen.

TU, Warschau, 26. Okt. Heute wurde eine Liste der deutschen Optanten veröffentlicht, die laut den Wiener Abmachungen ausgewiesen werden sollten, auf deren Ausweisung jetzt aber verzichtet wird. Es sind im ganzen 711 Personen.

Die Entscheidung des Völkerbundsrats im griechisch-bulgarischen Konflikt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 26. Okt. Der Völkerbundsrat trat heute nachmittags unter dem Vorsitz Briands im Auswärtigen Amt zu seiner außerordentlichen Tagung zusammen. Es wurden zunächst die Berichte der Vertreter Bulgariens und Griechenlands angehört, darauf vertagte sich der Völkerbundsrat auf eine halbe Stunde. Nach Wiederöffnung der Sitzung wurde der Bericht des zum Generalberichterstatter ernannten Chamberlain einstimmig angenommen. In diesem Bericht wird namens des Völkerbundsrates den beiden kriegführenden Völkern aufgegeben, ihre Truppen innerhalb vierundzwanzig Stunden hinter ihre Grenzen zurückzuziehen und innerhalb von 60 Stunden dem Völkerbundsrat zu berichten, daß dieser Antrag ausgeführt worden ist. Der Völkerbundsrat vertagt sich darauf auf morgen.

Die Lage im Konfliktgebiet.

WTB, Sofia, 26. Okt. Gemäß einem Telegramm des französischen Außenministers Briand hatte die bulgarische Regierung durch Parlamente dem griechischen Oberbefehlshaber den Vorschlag unterbreitet, den von den Griechen besetzten bulgarischen Boden sofort zu räumen. Dieser Vorschlag ist abzulehnen beantwortet worden. Im Gegenteil fordern die Griechen fort, mit heftiger Anstrengung ihre Stellungen zu befestigen und die Artillerie terrorisierend weiter ununterbrochen die Bevölkerung. — Nach weiteren Meldungen hat das Feuer der griechischen Artillerie schon 67 friedlichen Männern, Frauen und Kindern das Leben gekostet. Ueber 120 Zivilpersonen wurden schwer verletzt. Die bulgarische Telegraphenagentur meldet über die Lage im Konfliktgebiet: Im Verlaufe der vergangenen Nacht haben die Griechen in Abhängen zahlreiche Ortschaften und auch die Stadt Petrich erneut unter Artilleriefeuer genommen. Ein weiterer Einwohner von Petrich wurde verwundet. Geiern haben die Griechen die neu angelegte Flüchtlingsflucht Novolovo in Brand gesetzt.

Griechische Greuelthaten.

TU, Paris, 26. Okt. Der „Matin“ meldet, daß die griechischen Truppen seit gestern wieder die bulgarischen Stellungen mit großer Bestietigkeit beschossen. Das Dorf Spanitovo wurde völlig in Brand geschossen. Die bulgarische Artillerie hat nicht geantwortet. Um 4 Uhr nachmittags setzten die Griechen eine weiße Fahne, setzten dann aber die Beschichtung weiter fort und rückten schließlich von Petrich in Kampflinie vor. Die Straße hinter der Front ist mit Behelfen von Flüchtlingen bedeckt. Zehn Gemeinden mühten von der Bevölkerung geräumt werden. Sieben haben die Griechen besetzt, drei andere liegen unmittelbar hinter der Kampffront. Die griechischen Truppen verüben an der Zivilbevölkerung unerhörte Greuelthaten. Eine Frau wurde mit ihrem Mann, Sohne von den Griechen verhaftet, und mühte zusehen, wie ihr Sohn erschossen wurde. Einer 13jährigen Frau wurden die Augen ausgehöhelt. Andere Bulgaren wurden in schrecklicher Weise verurteilt.

17 Flugzeuge vom Sturme losgerissen.

WTB, Baltimore, 26. Okt. Von den 23 amerikanischen Marineflugzeugen, die an der gestrigen Flotten-Parade teilnehmen sollten, wurden 17 durch einen heftigen Sturm von ihrer Befestigung losgerissen und gingen an verschiedenen Stellen des Strandes größtenteils in stark beschädigtem Zustand nieder. Die Flugzeuge, von denen 7 vollkommen unbrauchbar sind, waren ohne Besatzung.

Locarno in italienischer Beleuchtung.

(Von unserem römischen Vertreter.) W. D. Rom, im Oktober.

Der Kampf gegen den Friedensvertrag von Versailles wird in Italien mit Unerschrockenheit seit langem von den Popolari und den Sozialisten geführt. Die Demokraten und Liberalen nehmen ihm gegenüber eine opportunistische Haltung ein. Die Faschisten sind gegen Versailles insofern, als der damals Deutschland auferlegte Vertrag nicht alle Wünsche Italiens erfüllt hat. Bisweilen aber kommt in der gesamten italienischen Presse die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß die Bestimmungen des Versailles-Vertrages unausführbar sind und die Dauer immer verhängnisvoller sind. Die Stellungnahme der italienischen Presse zu der Sicherheitskonferenz von Locarno war aus diesen Gründen eine durchweg objektive. Italien schloß sich als Zuschauer bei der Regelung der deutschen Ost- und Westfragen, da eine Garantie der Brennergrenze von vornherein aus dem Bereich der Besprechungen gemieden worden war. Und solange der Reichstag Deutschlands an Deutschland nicht Zufriedenheit gefunden ist, fühlt Italien keine Notigung, von sich aus Schiedsgerichtsverträge mit Deutschland abzuschließen.

Die Stellung Italiens als Beobachter in Locarno wendete sich erst allmählich in eine direkte Teilnahme als Garant der deutsch-französischen und deutsch-belgischen Abmachungen. Diese Wendung wurde in der italienischen Presse ohne sonderlichen Enthusiasmus beiprochen. Sie wird heute nach Abschluß der Verhandlungen und Bekanntwerden der Abmachungen als die selbstverständliche Tat der italienischen Politik bezeichnet. Alle großsprecherischen Abzanzelungen oder gar Beschimpfungen Deutschlands, die bisher bei solchen Gelegenheiten üblich waren, sind diesmal ganz unterblieben. So verhielten sich auch die Stellungnahme der Blätter zu dem Ergebnis von Locarno. Einzig ist als mehr oder weniger offen ausgesprochene Forderung überall zu lesen: Die Revision des Vertrages von Versailles ist unvermeidlich, wenn die neuen Verträge überhaupt einen Sinn und Wert haben sollen. Mussolini, „Popolo d'Italia“ sagt mit beizender Front: Die will man einen Vertrag, der Deutschland wie einen Verbrecher behandelt und in Ketten schlägt, neben einem ausgeprochenen Freundschafts- und Vertrauensvertrag aufrecht erhalten, ohne den Geist des letzteren nicht täglich zu verfestigen? Und die sozialistische „Giustizia“ spricht von dem „schändlichen Vertrag von Versailles“, der nach der jüdischen Ausrückung Clemenceaus Deutschland nur noch die Augen zum Weinen und die Arme zum Arbeiten lassen sollte und zu dessen Wiedergutmachung jetzt in Locarno der erste wichtige Schritt getan worden sei. Die Popolari waren die ersten, die in Italien eine Revision des Versailles-Vertrages gefordert haben. Sie halten auch heute nicht mit ihrer Meinung zurück, daß die Abmachungen von Locarno, namentlich in der Regelung der deutschen Ostfragen, sehr unvollkommen und zweideutig seien. „Il Popolo“, das Organ Don Sturzos, sagt, daß, solange Frankreich richtige militärische Bündnisverträge mit Polen und der Tschechoslowakei unterhalte, jeder Garantie- oder Schiedsgerichtsvertrag der beiden Länder mit Deutschland im Grunde nichts bedeiende sei. Es gäbe nur eine Auslösung aller Bündnisse alten Stils. Das Blatt beleuchtet dann noch die unheilbare und lächerliche Lage, die durch die Rheinpolitik des Generals Foch in Europa geschaffen worden sei: Wenn man nicht zum alten Zustand zurückkehrt, wenn man nicht die Verträge revidiert, die Frontlinie verläßt und gewisse künstliche Schöpfungen ändert, wird jeder Versuch einer Stabilisierung der Verhältnisse in Europa vergeblich sein. Das wichtigste Problem ist das der nationalen Minderheiten und der lächerlichen Staatsabhängigkeiten aus bunt zusammengewürfelten Völkern. Wenn man einen Blick auf die Karte wirft und den berühmten „polnischen Korridor“ sieht, könnte man lachen über die Absurdität der Gründe, die dort politisch maßgebend gewesen sind, als wenn es sich um ein Kolonialgebiet gehandelt hätte.

In den Blättern mittlerer und linker Richtung noch etwas Wärme bei der Erwähnung über die Ergebnisse von Locarno zu verspüren, so geht durch die Spalten der faschistischen und der Regierung nahestehenden Zeitungen ein kalter Wind. Mussolini's Blätter ironisiert bereits den sogenannten „Geist von Locarno“ und meint, dieser Geist werde große Mühe haben, sich in den deutsch-französischen Beziehungen zu offenbaren, wenn man heute bereits von französischer Seite aus sich so heftig auf die früheren Verträge und besonders auf den Versailles-Vertrag berufe. Bei Beginn der Konferenz von Locarno habe es als sicher festgestanden, daß Köln sofort geräumt werden würde und daß Deutschland die Erlaubnis bekommen würde, Kriegsmaterial im Werte von 100 Millionen Goldmark, das von der militärischen Kontrollkommission bereits zur Verfügung bestimmt sei, zu behalten. Heute aber heiße es mit einemmal

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

ganz anders und Deutschland würde statt dessen sofort der Vertrag von Versailles unter die Nase gerieben. Italien habe deshalb von vornherein seine Objektivität behauptet und die Nonferenz von Locarno sehr sachlich betrachtet. Seine Garantie zum deutsch-französischen Sicherheitsvertrag habe es nur gegeben, um seinen politischen Einfluß am Rhein ausüben zu können, da die Vorgänge am Rhein auch mit dem Geschick Italiens untrennbar verknüpft seien. „Aber die Zeit und Geschichte der Kriege auf unserem alten Kontinent ist noch nicht vorbei; die Italiener geben sich darüber keinen Illusionen hin.“ rief ein satirisches Blatt in Rom aus. „Unsere Stellung ist ähnlich wie die Englands, eine unabhängige. Das Urteil, wer der Angreifer und wer der Angegriffene sei, wird nicht durch das komplizierte System der Verträge, Bündnisse und Klauseln gefällt werden, sondern wird sich unmittelbar und spontan ausdrücken, wie im Sommer 1914, und dann wird einzig und allein das nationale Interesse, einzig der vieldemokratische „sacro egoismo“ die letzten Entscheidungsdiktator.“ Hiermit stimmt durchaus überein der Skeptizismus und die leichte Ironie, mit der das Blatt des Innenministers, Federzoni,

die Ergebnisse von Locarno behandelt. Die italienische Regierung glaubt nicht ganz an Verträge. Sie hofft, daß die Abmachungen von Locarno überdauern werden. Aber sie hofft das nur unter der Voraussetzung, daß noch mancherlei in Europa geändert werde. Als wichtiger Erfolg für Italien wird die Tatsache gebucht, daß durch die deutschen Diktate der politische Einfluß Frankreichs im Osten geschwächt wurde und daß dadurch die in Italien mit feindseligen Augen betrachtete kleine Entente von Frankreichs Gnaden der unvermeidlichen Auflösung entgegengehen würde. Das würde der Balkanpolitik Italiens, dem Stedenpferd Mussolinis, Luft und Bewegungsfreiheit geben, die ihr die französische Einkreisung genommen hatte. Und ein gewisser Triumph spricht aus der Neugründung des Regierungsblattes, wenn es sagt, in Frankreich sei man sich noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen, welchen starken moralischen und politischen Einfluß sich Italien als Garant zwischen Deutschland und Frankreich gesichert habe. Die Veränderung, daß die Dinge in Europa jetzt erst wieder richtig in Fluß kämen, findet in diesen Tatsachen ihre Begründung.

„Dolchstoß“ in Wirklichkeit erst die Revolution gewesen sei. Die Revolution habe die Gefahr der völligen Auflösung des Heeres beim Rückmarsch gebracht. Nur dem noch vorhandenen Rest an alten Offizieren und dem gesunden Kern der Mannschaften sei es zu danken, daß wir dieser Gefahr entgangen sind.

Die Stimmung der Truppen im März 1918
sei ganz ausgezeichnet gewesen.

Durch die Offensive sollte der Kriegswille der Gegner gebrochen werden. Es war klar, daß mit einem Winkeln der Offensive der Krieg verloren war. Es sei nicht zu bestreiten, daß die Stärke der amerikanischen Truppen an der Westfront im Jahre 1918 zirka 2 100 000 Mann betragen habe. Die materielle Überlegenheit der Gegner seit dem Eingreifen Amerikas in den Krieg habe ständig zugenommen.

Der Zeuge wird dann als Sachverständiger vernommen und erklärt, daß es möglich war, die Truppen so zu verplegen, daß sie kriegsfähig blieben. Die Reichsregierung sei restlos über die Lage an der Westfront aufgeklärt worden. Es kommt dann ein Brief des bayerischen Kronprinzen Rupprecht an den damaligen bayerischen Ministerpräsidenten, Grafen Hertling, zur Sprache, in dem die Kriegslage den damaligen Umständen entsprechend als ungünstig bezeichnet und die Notwendigkeit von Friedensschritten gefordert worden ist. Der Zeuge betont nochmals, daß zuletzt der Einsatz sozialer Kriegsanstrengungen war. Der Zeuge schloß seine Aussagen mit der Feststellung, daß der fortgesetzte Verzögerungsprozeß in der Heimat und der „Dolchstoß“ in einem völligen nachlässigen Zusammenhang stehen

insoweit, als die Vergiftung den Zweck hatte, die Revolution durchzuführen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung wird der „Vorwärts“-Redakteur Erich Kuttner vernommen, der erklärt, die zustimmende Haltung der Sozialdemokratie bei Ausbruch des Krieges sei durchaus aus innerer Überzeugung gekommen. Nach seiner Vernehmung habe er als Redakteur des „Vorwärts“ unangenehme Briefe von der Front bekommen, in denen die wachsende Mißstimmung der Frontsoldaten zum Ausdruck kam. Auch Beschwerden wegen der Behandlung der Mannschaften durch das Offizierskorps seien darin enthalten gewesen. Er habe einmal in einem „Vorwärts“-Artikel diese Dinge öffentlich geäußert, um dadurch zum Eintritt des Wahrheitsbeweises gezwungen zu werden. Das sei aber nicht geschehen worden. Kuttner erklärt weiter, daß schon der ehemalige deutsche Kronprinz Professor Zorn erklärt habe, daß er den Krieg nach der Marne-Schlacht für verloren gehalten habe. Der Zeuge von Trotha habe ihm, Kuttner, am 16. November 1918 über den beabsichtigten Flottenvorstoß eine Darstellung gegeben, die von der heutigen Darstellung Troths völlig abweiche. Die Marineleitung habe sich bei ihrem Vorgehen in offener Aufsehnung gegen die Reichsregierung befunden und diese Meuterei der Marine-Regierung sei dann auf die Befragung übergegangen. Das habe dann zu den Ereignissen der Oktober- und Novembertage geführt.

Die weitere Verhandlung erfolgt am Dienstag vormittag.

Aus dem besetzten Gebiet

Entlassung von vier oberösterreichischen Gefangenen.

WTB. Wien, 26. Okt. Von den sechs bei der Belegung von Oberösterreich zu langen Freiheitsstrafen verurteilten Oberösterreichern, die ihre Strafe im Gefängnis in Altheim abzusitzen verüben, wurden heute nach Begnadigung durch die Reichsjustizverwaltung vier auf Anordnung der Rheinlandkommission freigelassen.

Sozialpolitische Rundschau

Der Frankfurter Straßenbahnerstreik beendet.

WTB. Frankfurt a. M., 26. Okt. Nach langwierigen Verhandlungen, die von gestern nachmittags 3 Uhr bis heute vormittags 8 Uhr in Darmstadt stattgefunden hatten, ist es endlich zu einer Beilegung des seit vorigen Sonntag andauernden Streikes der Straßenbahner gekommen. Man ist den Streikenden in der Lohnfrage in der Weise entgegengekommen, daß vom 1. d. Mts. ab eine Erhöhung um ausgedehnten worden ist, dagegen sind die Forderungen auf Ueberführung in das Anstellungsverhältnis und Bezahlung nach Beamtengruppen abgelehnt worden. Am 27. d. Mts. nachmittags durchfuhr der erste Wagen der Straßenbahn wieder die Stadt.

Verschiedene Meldungen

Abweisung der Aufwertungsforderung gegen die Reichsbank.

WTB. Berlin, 24. Okt. In der Sache Fünfschilling gegen Reichsbank und Winter gegen Reichsbank wegen Aufwertung aller Reichsbanknoten auf 1000 M. fand heute vor dem Kammergericht Termin zur Verhandlung über die von den Klägern eingeleitete Berufung an. Nach ausführlicher Verhandlung verkündigte das Gericht sein Urteil dahin, daß die Berufungen zurückgewiesen wurden. Demnach hat auch das Kammergericht wie das Gericht erster Instanz die Forderungen abgelehnt. Reichsbankklagen-Verband des für unzulässig erklärt.

Chettagödie in der Untergrundbahn.

WTB. Berlin, 24. Okt. Aus noch unbekannter Ursache hat gestern abend der 28 Jahre alte Uhrmacher Fritz Heiler in einem Abteil 2. Klasse der Untergrundbahn zwischen den Bahnhöfen Alexanderplatz und Klosterstraße seine Chettagödie aufgeführt und sich selbst damit durch einen Anstoß gefährdet. Die beiden wurden von dem Bahnhofs-Klosterstraße nach dem Polizeihaus gebracht.

Aus Furcht vor Strafe in den Tod.

Pr. Berlin, 24. Okt. Ein pensionierter Postkassierer namens Wiech und seine beiden Töchter im Alter von 16 und 24 Jahren wurden in ihrer Berliner Wohnung durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Vater und Töchter haben sich das Leben genommen, weil die letzteren wegen beantragter Unredlichkeit beim vom Gericht abgelehnt werden sollten.

Immetter auf dem Atlantischen Ozean.

WTB. London, 26. Okt. Der Dampfer „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd, der gestern auf seiner ersten Fahrt in Plymouth ankam, hatte fast auf seiner ganzen Fahrt über den Atlantischen Ozean mit denbar unangenehmsten Wetter zu kämpfen. Am dritten Tage der Fahrt schien Drake ein, die bis zur englischen Küste anhielten. Die Windstärke betrug zuweilen über 100 Meilen stündlich.

Ein Cyclon über dem Persischen Meerbusen.

WTB. Karagi, 26. Okt. Zu dem Cyclon, der in den letzten Tagen in der Gegend des Persischen Meerbusens auftrat, wird gemeldet, daß er von einem Erdbeben begleitet war und, wie man mehr festhält, 1000 Todesopfer gezeichnet habe. Die Flotte der Perserflotte ist fast ganz zerstört worden, da über 2000 Boote gesunken sind.

Schluß der Reichsausstellung in Wembley.

TU. London, 26. Okt. Die englische Reichsausstellung in Wembley wird am kommenden Samstag mit einer großen Feierlichkeit geschlossen werden. Es ist geplant, die Ausstellung als eine Art Reichsmesse zu erhalten.

Der Dolchstoß-Prozeß.

TU. München, 26. Okt.

Am Montag wurde die am Freitag unterbrochene Verhandlung im Prozeß Cohnmann-Gruber unter starker Beteiligung des Publikums fortgesetzt. Die Polizei mußte weitere Teile der Zugänge zum Sitzungssaal absperrten, um den Andrang des Publikums bewältigen zu können.

Zunächst wurde der Zeuge, Hauptmann Max Jüttner vernommen. Er hatte ebenfalls in den „Süddeutschen Monatsheften“ einen Artikel veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Die Streikbrecher“. Er saate aus: Bis zum Jahre 1918 war ich Generalstabsoffizier der VI. Armee. Bei meiner Verlegung zum Armeekorpskommando der II. Inf.-Kraftfahr-Brigade habe ich es auch erlebt, daß Frontmännern, die aus der Heimat an die Front kamen, ihren Führern den Gehorsam verweigerten. Ich möchte dazu bemerken, daß diese Truppen außerordentlich gut verplegt und ausgerüstet waren. Sie waren also bereits in der Heimat revolutionär verlehrt worden. Es unterlag für mich keinem Zweifel, daß diese Auswüchse nur

auf eine systematische Vergiftung zurückzuführen

waren. Am 10. November wurde meine Brigade, fährt der Zeuge fort, in Völkach zur Sicherung des deutschen Rückmarsches eingesetzt. Hier mußte ich es erleben, daß 20 000 Deserteure gemeinsam mit der belagerten Bevölkerung den kämpfenden Truppen in den Rücken fielen.

Als nächster Zeuge wurde hierauf Exr. v. v. n. K. u. H. I., General der Infanterie a. D. vernommen. Der Zeuge erklärte: Meine Ansicht, weshalb wir den Krieg verloren haben, acht dahin, daß die Ursachen sehr verschiedener Natur waren. Wir können keinesfalls behaupten, daß wir den Krieg lediglich durch die Unterwühlung des Heeres verloren haben. Es mußten naturgemäß sehr viele Punkte zusammenkommen, um Deutschland zu Fall zu bringen. Außerdem fiel uns im Sommer 1918 der Erlass. Weiterhin sind wir auch der großen Ueberlegenheit des Feindes unterlegen, zumal als die Amerikaner auf dem Kriegsschauplatz erschienen waren. Im Sommer 1918 hatten wir außerordentliche Verluste erlitten, die in erster Linie das Sinken der Geschützkräfte zur Folge hatten. Wir hatten in der Zeit vom 8. Juni 1918 bis zum Waffenstillstand an Toten und Vermundeten 420 000 Mann gehabt, an Gefangenen und Vermissten 340 000. Die Zahl der Fahnenflüchtigen, Ueberläufer und Drüdeberger war ebenfalls außer-

ordentlich groß. Verlassen haben die Ueberläufer meistens die Front in guter Stimmung, aber aus der Heimat kamen sie gewöhnlich verzweifelt zurück.

Dieser Abgang war zum großen Teil dem zunehmenden Einfluß zuzuschreiben, der von der Heimat aus auf die Truppen ausgeübt wurde. Gewiß ist anzugeben, daß die Gesamtlage Deutschlands im Sommer 1918 sich außerordentlich verschlechtert hat. Wenn sich also nicht die Behauptung aufrecht erhalten läßt, daß lediglich der Dolchstoß aus der Heimat aus dem Sieg geraubt hätte, so muß ich doch andererseits sagen, daß die passivistische, die antimilitaristische und die internationale Bewegung und vor allem die von der Heimat ausgehende revolutionäre Unterwühlung unserer Heere zum Zusammenbruch ganz wesentlich beigetragen hat. Diese revolutionäre Unterwühlung hat nicht erst nach dem Zusammenbruch der Offensive, sondern schon viel früher eingesetzt. Die Tendenz der Bewegung war, die Regierung zu zwingen, Friedensverhandlungen einzuleiten. So wurden junge Leute aufgefordert, den Stellungsbefehlen nicht mehr zu folgen. Der Zeuge hebt dann ausführlich auf die außerordentlich schädigende Propaganda des Feindes und

die unterwühlende Tätigkeit der Deserteurevereine im Ausland

ein. In Holland fanden diese Deserteure in organisierten Verbindungen mit den englischen Spionageorganisationen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg habe erklärt, daß der schlimmste Feind der Truppen die Entwertung, die Einflüsse der Heimat und der drohende Bolschewismus seien.

Der Zeuge fährt dann fort: Wären die 320 000 Drüdeberger an der Front verwendbar gewesen, dann hätten unsere Truppen sich anders schlagen können. Mit der Revolution habe das verheerende Wirken der Soldatenräte begonnen. Die Aussicht auf eine Atempause für unsere Armee war infolgedessen gänzlich, als wir bei unserer Rückzug auf die Antwerpen-Maastricht-Stellung sämtliche Eisenbahnhäfen verlor. Wir hätten, so daß es den nachrückenden feindlichen Truppen nicht möglich war, mit voller Kampfesstärke mit unseren Truppen in Fühlung zu bleiben. Aber die Tätigkeit der Soldatenräte zerstörte alles. Der Zeuge formuliert dann seine Aussagen nochmals dahin, daß das Heer zwar in den Jahren 1917/18 von der Heimat aus systematisch revolutioniert worden sei, daß aber der

Die Laterne.

Von Franz Günter (Freiburg).

Wo zwei abseitige Straßen zusammenlaufen, steht die Laterne, ein lebendiges Wesen, das nachts zu seiner Bestimmung erwacht. Am Tage schläft sie, unscheinbar im Raum der Straße stehend. Menschen gehen vorüber. Sie hören nicht die feinen Schläge ihres Herzens, aus dem ruhig tickenden Uhrwerk, das die Zündung auslöst.

Ein schmales, blaues Flämmchen beschützt das zerbrechliche Aischengelicht des Auertrumpfes. Um sechs Uhr abends erfolgt ein letztes Knacken, dann schnurren Räder, und plötzlich strahlt gelbes, weißes Licht aus dem Glasgehäuse: die Leuchtkraft von 100 Kerzen strömt in die Straßenräume hinaus, über denen der Himmel noch im trüben Dämmerlicht schimmert.

Das graue Gehäus, an dessen Füßen die Laterne wie eine Schildwache steht, schaut mit mürrischem Gesicht auf die Straßen, die sich in die flüsterpunktierte Nacht verlieren. Aber das ist nicht mehr das Haus, das es am Tage war, ein Steinkasten, in dem Menschen Alltägliches tun, sondern etwas seltsames: ein Schicksalshaus, ein Traumschloß. Rubin, der Gestalter des metaphysischen Gesichts der Dinge, hat es gesehen und gezeichnet.

Auf lichtdämpfende Vorhänge fallen die Schatten sich bewegender Menschen. Die stubenwarme rötliche Leuchte der Fenster wird von dem unerwartlich kalten Schein der Laterne verhöhnt. Ihre Schirme greifen ins Weltall, in den Sternennraum; dem Leuchten aus jenen Weiten ist ihr Glanz verdammend.

Verirrter Fixstern im Nebel der Vorstadtstraßen. Sie atmet Himmelsäther und schwebt triumphierend über den Endlichkeiten der Raumzeitwelt, in der die Menschen sich wichtig dünken. Des Lichts geistliche Flamme? Der Mensch ist

fein und lebt in der Enge. Er sollte das Licht anbeten, das Licht in der ewig seienden Unendlichkeit.

Die Winzigkeit der engen Menschenwelt wird offenbar im Schein der Laterne.

Stroben sind wie Zunnels, die durch die schwerelose Nacht führen. Gleichendes Licht bricht in die Dunkelheit ein aus den Poren der aufgestürzten dichten Schwärze.

Kleine, bunte, soppelige Wesen irren vorbei; Menschen kommen aus Schächten und Stollen und versinken reich wieder im Nichtsein. Was ist das Leben?

Jitternde Klänge aus dem Jergendwo werden hergeweht. Ein Akkord aus melancholischer Einförmigkeit ist plötzlich in dem metallischen klirrenden Getöse der Mandolinen. Sie nähern sich. Junge Leute aus rauschigen Trinksäuben kommend, freien voller Urneise und Eifer in den Viktrium der Laterne. Sie bewegen die Arme und lassen Bänder wehen. Rötlich steigt, herausgerissen aus harten Stahlschatten, etwas Schickes auf, ein Lied: O, Marianka... Ueberströmt von weißer Lichtflut schauen Gesichter aufwärts.

In einem Fenster bewegt sich vor der dunkeln Höhle des Zimmerinnern die helle Gestalt des Mädchens. Sie läßt die Hand sinken mit dem Buch, das von dem bewegten Schicksal der Gattin Vesbia von Dohenturm erzählt. Nun überdringt das Getöse der Saiten herauf: die sorgige Welt eigenen Erlebens führt dem Mädchen ins Blut und die blaße Gräfin ist verschunden. Die Hand, die das Bruststück hielt, läßt sich, ein weißer Arm greift in das rötliche Licht hinaus, winkt... und die Laterne spielt mit gepeinigten Fingern in dem schwarzen Saar und auf den hellen Schultern der Hinausgebengten.

Die mitternächtlichen schlaftrunkenen Geräusche der Stadt sind wie das Nummern der Märie in einer Kumpelkammer, Ragende, rauschende Geschäftigkeit im Dunkeln; plötzlich fällt ein leerer

Bilderahmen um. Ein dünner Mäuscherei... dann Stille.

Reise summt die Flamme im Gasplunder der Laterne, wenn zwischen den verlorenen Nachtgeräuschen das Schweigen des Nichts sich ankündigt.

Die Feere des Plahes, den die Laterne hütet, wächst ins Unermeßliche hinaus. Die Welt scheint erschoben zu sein. Aber irgend ein Mensch ist dazu verdammt, auf seinem dunkeln Weg über die helle Dede der Straßenkreuzung zu kommen. Ferner hält schon der eilige Schritt seiner Füße. Der Sand der Straße trittschrit unter den Nägeln seiner Schuhe. Da: aus dunkeln Dämmerlicht kommt er herausgeglagt. Ein Mensch auf der Flucht vor Menschen. Gramm wirft die Laterne ihren kalten Schein in sein wildes, verzweifeltes Gesicht. Ein schriller Pfiff ruft, warnt, bebt... Mit vorgehaltenen Armen schiebt der Mensch aus dem Bereich der Laterne. Aber die Tore der Nacht scheinen vor ihm zurückzuweichen. Ein ferner Ruf... und schauerlich hält ein Schuß durch die Nacht...! Dann ein Schrei, der rasch erstickt. Behelmte Nachtmachen traben vorbei. Das glanzengewirkte Leder ihrer Pistolentaschen blitzt im Schein der Laterne.

Die Straße liegt in nachmitternächtlicher Ruhe; die rötlichen Fensterungen der Häuserreihen sind erloschen. Ein breites Gepräch kommt herangerollt. Worte quellen wie Teig aus zwei Händen, in dunkle Ueberzieher verpackten Körpern und zerfließen. Unter der Laterne, inmitten des formlosen Schattengrundrisses ihrer Leiber bleiben die mit grauen, kugelförmigen Hüften bedeckten Gestalten stehen. Aus breiten Gesichtern mit melancholischen Schmutzbarthen ragen die in Weißleuchter stehenden Rauchengel hervor. Worte und Dampfwolken mischen sich und werden vom leisen Nachtmund verweht. Zwei Seelen sind einzig in der Meinung, daß man beim Stauviel nicht viel trinken dürfe, daß es mit dem Gesicht Hintermeiers bergab gehe und daß der Bachüber es an der Milz habe. Während sie mit kurzen Armen und dicken Händen

die Worte in trägen Gesten einander hinreichend, schließt die Laterne plötzlich mit einem seltsamen hohen Ton auf und erlischt. Die Nacht mit ihren Schauern strözt herab, und der Sturm der abgebrochenen Rede ist davongeflogen. Erschüttert von Dingen, die nicht geübet sind, schweigt das Gepräch. Ein letztes schänterndes Klacken: Abschied.

Lampend entfernen sich zwei rötlichglimmende Punkte nach entgegengesetzten Richtungen.

Aus dem Karlsruher Kunstleben.

Ausstellung Bäume.

Der Hauptbestandteil der Ausstellung besteht in Aquarellen und Delbildern von C. W. L. M. e. der im wesentlichen eine materielle Ausdehnung vom Rand des Ueberlinger Sees gebracht hat (Vodman, Abendstimmung, Bei Vodman, Hotes Haus usw.); dazu kommen noch einige Wälder vom Altheim (Früher Tag, Frühommer am Altwasser usw.) und einige Delbilder (Vodman, Landschaft mit Weiden, Blumige Weide und Tannen, Blick auf den Feldberg). Im November steht Blume die Aufstellung der Bildfläche durch breite Farbflecken. Er erzielt damit farbige und formal ruhige und eindringliche Wirkungen meist dekorativer Eindrücke von einer fast kühlen, sachlich uninteressierten Art, die aber nur einem starken Stilwillen entspringen ist. Denn die Delbilder zeigen eine aus der Technik hervorgehende bewegtere Farbgebung, ein reiches Wälfen der Töne und damit einen lebendigen Wechsel im farbigen Aufbau der Bildfläche.

Dieser geschlossenen Sammlung stehen eine Reihe einzelner Darbietungen zur Seite: J. Rehdor hat als neue Darbietung eine farbige belebte reine Landschaft aus dem „Abtal“, sowie ein Interieurbild „Im Sonnenschein“ gebracht, das die Werke seiner beliebtesten sonnenhaft freundlichen Interieurmalereien interessant ergänzt. Ebenfalls hat D. F. F. e. n. t. i. c. h. e. r ein merkwürdiges Landschafts-Tierbild „Auf der Anhöhe“ gebracht, und A. Engelhard eine traumhafte Landschaft bei „Sulach“, sowie A. W. a. l. t. e. r eine „Ravennenschlucht“. Damit ist der heimatische Boden wieder betont.



Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche u. allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Wollen Sie sich munter fühlen, mit klarem Kopf und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit u. körperl. Strapazen leichter ertragen, so nehmen Sie

Kola-Dultz

es bringt Lebenslust und Tatkraft

Nehmen Sie Kola-Dultz eine Zeitlang täglich, es wird Ihre Nerven erfrischen, Unlust wird verschwinden u. unter seinem Einfluß werden Sie von Unternehmungslust erfüllt sein.

Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Probe Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gutzutun, und um Sie in die Lage zu versetzen, seine hervorragende Wirkung zu würdigen. Wenn es Ihnen gefällt, können Sie durch jede Apotheke mehr beziehen. Schreiben Sie aber wegen der Gratisprobe sofort, ehe Sie es vergessen, direkt an **Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A 547, Friedrichstraße 19.** Kola-Dultz ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.



Tee Kaffee Cacao

zu billigsten Preisen bei besten Qualitäten

CARL ROTH

DROGERIE TEL. 180 & 890

Instrumentalverein Karlsruhe E. V. Gesellschaft Eintracht E. V.

KONZERT der Karlsruher Herbsttage

Donnerstag, 29. Okt., abends 8 Uhr im Saale der Eintracht.

Solisten: Frau Else Krüger, Sopran; Herr Otto Wescheber, Bariton.

Begleitung: Fri. Clara Falst, Herren Hermann Knierer und Josef Keilbert.

Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Theodor Munz.

Vortragsfolge (Werke Karlsruher Komponisten): Festmarsch von E. Spies, Festouvertüre von Vinz. Lachner, Symphonien v. Max Brauer u. Alexander Adam sowie Lieder v. Clara Falst, Marg. Voigt-Schweikert, Theodor Munz, Hermann Knierer und Artur Knierer.

Eintrittskarten bei den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Fri. Doert und Abendkasse für Mitglieder zu 50 Pfg. und für Nichtmitglieder zu 2 Mk. und 1 Mk.

Kinderzeitung "Die kleine Coco" oder "Lachzeitung" "Flips" gratis.



Rahma

buttergleich

Voller Buttergenuss, aber nur halber Butterpreis

MARGARINE

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11 KARLSRUHE Telefon 2502

Ab heute bis incl. Freitag: **Großer Doppelspielplan:**

Ein Meisterwerk schwedischer Film-Kunst!

Schwedenblut

Schauspiel in 6 Akten von Henning Ohlsen

In der Hauptrolle: **Jessie Bessel und Adolf Niska**

Fatty als Reisender

5 lustige Akte aus der Konfektion mit dem berühmten **Fatty-Darsteller.**

Colosseum

Der neue Spielplan täglich abends 8 Uhr

„Darum ist's am Rhein so schön“

Ein urkomisches Stück in 3 Akten. Lachen ist die Parole!

Kaffee verliert

wenn er mit Käse, Heringen, Seife usw. in einem Raum verkauft wird.

Der Kluge kauft im Spezialgeschäft

Emmericher Waren-Expedition

Kaiserstraße 152 Aeltestes Kaffee-Spezialgeschäft Filiale Karlsruhe

Karlsruher Hausfrauenbund

Mittwoch, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr im Saale des „Löwenrachen“ Passage

Vortrag von Frau Lucie Mardks

über Vereinfachung der Hauswäsche. In große Wasche, das Waschen farbiger Wollstoffs, zarter Stoffe, Fleckentfernung, verbunden mit praktischen Vorführungen

Jede Hausfrau ist willkommen! Eintritt frei!

Am 5. und 6. Dezember veranstalten wir, wie in den letzten Jahren, ein Wohltätigkeitsfest. Zu den Auführungen benötigen wir eine Anzahl Kinder unserer Mitglieder im Alter von 5-12 Jahren. Anmeldungen bis 4. November im Schloß, Ritterstraße 7.

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße

Täglich:

Anne-Liese von Dessau

Ein Spiel von Liebe und Ruhm

in 6 Akten

Ferner:

„Das deutsche akademische Olympia“

Jugendliche haben Zutritt

Piano

zu besonders günstigen Bedingungen. die Ihnen den Kauf möglich machen

KARL Lang

Kaiserstraße 147 Salamanderschuhh.

Parkettblocker werden lademännlich repariert bei bill. Berechnung. Postkarte an: Fr. Götz, Hirtstein, Waldhornstr. 34.

Betriebstechnische Ausstellung im Bad. Landesgymnasium Karl-Friedrichstraße Nr. 17. Heute abend von 7 bis 9 Uhr geöffnet.

Rüchen / Schlafzimmer

in bester Ausführung, zu konkurrenzlos billigen Preisen liefert

B. Seif, Möbelhandlung

Erbsprinzenstraße 30 Gumbinnshalle.

Reise-Geschäft. Vorkaufstr. 10, kein Lad. Ein Vollen bill. Reise sowie Fotofraßen sind eingetroffen.

Vorhänge und Dekorationen werden angefertigt u. aufgemacht. Muster zur Auswahl. Tapezierer Griebmann, Ludwig-Wilhelmstr. 11. Tel. 4616

Frau Renates Ehe.

Roman von Hermann Weid.

(16) (Nachdruck verboten.)

Auch jetzt war die Begrüßung zwischen den beiden Schwägerinnen merklich kühl. Ueber Marthas spitzes, farbloses Gesicht huschte etwas wie Neid, als sie die in Jugend und Schönheit erblühte Gestalt Renates vor sich sah.

„Schön hast du dich heute wieder gemacht!“ sagte sie mit kaum verhohlener Mißgunst.

„Man tut, was man kann!“ erwiderte Renate obenhin und wandte sich neuen Ankömmlingen zu.

Sie war froh, daß Wieborg und seine Frau am entgegengesetzten Ende des Saales ihre Plätze hatten. Sollte sie sich durch Marthas trübliches Gesicht, durch Wieborgs wichtigthuendes Gerede den Abend verderben lassen? Sie war ja so froh, daß sie nach langer Pause wieder einmal in einem Kreis froher Menschen gekommen war! Diese Stunden wollte sie ohne Ärger genießen!

Eine gehobene Stimmung kam in ihr auf. Die vielen schön gekleideten Menschen, der in festlichem Licht erhellende Saal, die weiche, zarte Musik... all das machte ihr große Freude.

Herrn drückte ihr verstoßen die Hand.

„Gefällt es dir?“

Ihre Augen strahlten ihn an.

„Ja bin dir ja so dankbar, daß du zurückgekommen bist, um mir diesen Abend zu schenken!“

Als Herrchen nachher durch den Saal ging, um einige Bekannte zu begrüßen, sah Renate ihm in befehligen Stolz nach. Wie stattlich sah er aus! Wie sehr liebte sie sein markantes Gesicht, seine staubblauen Augen, die so klar und willens-

stark blickten, die aber auch so weich, in gültigem Glanze leuchten konnten!

Senator Reinwaldt, der neben Renate saß, wandte sich ihr zu.

„Wir werden im nächsten Monat das große Vergnügen haben, Ihren Herrn Vater hier spielen zu hören! Ich las es gestern in der Zeitung.“

„Ja. Ich freue mich, daß Papa bei dieser Gelegenheit wieder einmal zu uns kommt.“

„Schade, daß Herr Professor Adrian in den letzten Jahren so selten in Hamburg konzertierte! Er hat uns sehr lange gemiebt!“

„Papa war viel im Ausland. Erst im vergangenen Jahre waren wir sieben Monate in Süd- und Nordamerika. Daher ist es in Deutschland etwas still von ihm geworden. Jetzt will er aber, wie er sagte, mit Hochdruck wieder von sich reden machen.“

„Daran tut er gut. Gerade wir Alten müssen uns doppelt regen, damit wir nicht vor der Zeit zum alten Eisen geworfen werden!“

Renate sah in das ausdrucksvolle Gesicht Reinwaldts, dessen Augen in jugendlichem Feuer blitzten.

„Da besteht bei Ihnen, Herr Senator, doch wahrlich keine Gefahr!“

„Meinen Sie? Ich bin fünfundsiebzig Jahre alt! Und viel weiser können meine Haare auch nicht mehr werden!“

„Was liegt an der Farbe der Haare! Wenn nur das Herz jung geblieben ist! Und daran, glaube ich, fehlt es bei Ihnen nicht!“

„Einer schönen Frau wage ich nicht zu widersprechen!“ gab Reinwaldt lachend zurück. „Und schließlich haben Sie recht, gnädige Frau: jung fähle ich mich und hoffentlich hält dieser erfreuliche Zustand noch recht lange an.“

Er hob sein Sektglas Renate entgegen.

„Trinken wir auf die Jugend, gnädige Frau! Sie ist doch das Beste des Lebens!“

Ihre Gläser klangen hell zusammen.

Martha Wieborg stand plötzlich an ihrem Tisch.

„Hier scheint es so lustig zuzugehen!“ sagte sie spitz und blickte mißtrauisch auf die beiden.

Reinwaldt hatte sich erhoben.

„Das ist schön von Ihnen, gnädige Frau, daß Sie zu uns kommen! Darf ich Sie einladen, bei uns Platz zu nehmen?“

Etwas widerstrebend ließ Martha Wieborg sich nieder. Reinwaldt goß ihr ein Glas Sekt ein.

„Wir haben gerade auf die Jugend getrunken! Da müssen Sie mitanknosen!“

„Auf die Jugend? ...“ sagte Martha Wieborg gehesnt. „Darüber sind wir doch hinaus!“

Reinwaldt lachte auf.

„Wie können Sie etwas so Ungehörliches behaupten, gnädige Frau! Was soll da ich erst sagen! Da nehmen Sie sich ein Beispiel an Ihrer Frau Schwägerin!“

„Ja... Renate...“, sagte darauf Martha Wieborg. Es war ein leiser Spott in ihrer Stimme.

Renate war es nicht entgangen. Es wolle sie Martha etwas erwidern. Aber sie schwieg.

Die Unterhaltung, die vorher so leicht und ungezwungen von statten gegangen war, klappte sich, seitdem Martha Wieborg am Tisch saß, nur mühsam fort. Renate und Senator Reinwaldt waren froh, als Martha schließlich aufstand und sich verabschiedete.

„Wir gehen jetzt nach Hause. Mein Mann hat morgen früh vier Stunden Unterricht zu geben, u. er muß seine acht Stunden Schlaf haben!“

„Das ist Gewohnheitssache!“ sagte Reinwaldt leise, sodas nur Renate es hören konnte. Diese verbis das Lachen und reichte Martha die Hand.

Mit edigen Bewegungen schritt Martha Wieborg durch den Saal.

„Eigentlich ein armer Kerl!“ sagte Reinwaldt. „Wer?“

„Ihre Schwägerin! Sie scheint einer von den Menschen zu sein, die schon alt auf die Welt gekommen sind.“

Nachdenklich sah Renate vor sich hin.

„Ich glaube, Sie haben recht. Es sind bedauernswerte Menschen. Aber sie sind auch oft gefährlich, weil sie in jedem, der anders geartet ist als sie, ihren Feind und Widersacher sehen!“

Betroffen blickte Reinwaldt Renate an.

Die junge Frau schenkt auf diesem Gebiet ja gerade keine rofigen Erfahrungen gemacht zu haben! dachte er und schüttelte eilends ein anderes Gesprächsthema an.

Der Sturm jagte durch die Straßen. Es regnete in Strömen. Rebel-geisterte zwischen den Häusern.

Renate saß am Fenster. Obwohl im Ofen ein Feuer knisterte, fror sie.

Das Mädchen trat ein.

„Gnädige Frau, darf ich servieren?“

„Wir müssen noch eine halbe Stunde warten. Mein Mann hat soeben telephoniert, daß er etwas später kommt.“

Dunpf tönten aus der Ecke, wo die große Uhr stand, zwei Schläge.

Es litt Renate nicht mehr an ihrem Platz. Sie ging im Zimmer hin und her. Eine seltsame Bekommenheit war in ihr. Die Zeit schien still zu stehen. Das schlechte Wetter legte sich lähmend auf ihre Gedanken.

Sie atmete befreit auf, als von der Straße einige ihr wohlbekannte Dupensignate heraufdrangen. Es war der Wagen ihres Mannes.

Gleich darauf hörte sie die Korridorüre gehen. Sie wollte kurz entgegengehen, da war er schon unter der Türe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Der erste kahle Baum.

Gestern hing noch ein einziges Blatt an dem kahlen Ast, der so hilflos über die Straße ragt. Ueber Nacht oder in den Morgenstunden ist auch dieses letzte Blatt abgefallen. Nun ist der Baum ganz kahl. Es ist eine Eiche, die den Reigen des Sterbens im Garten eröffnet hat. Die Platanen stehen noch im vollen Schmuck ihrer grünen Kronen; die Kastanie ward goldgelb, aber auch sie hält ihre Blätter fest. Die Büsche fangen langsam an sich zu lichten, denn auch rasch schon im Laub, wenn du unter ihnen hingehst.

So ist es auch in den Anlagen. Kaum daß der Mond nachts seine Strahlen durch die dichten Blätterdächer auf die einsamen Bänke herabsenden konnte. Jetzt ist es leer geworden oben in den Aesten. Hin und wieder fällt ein Astschatten auf den mondbescheinigten Weg wie ein Geweih: so kahl.

Wo sind die Blätter alle hin? Dieselben Blätter, die in den Sommerächten rauschten? Keiner hat daran gedacht, als sich vom Zweig das erste löste; es war noch kraut. Dann kam die Trockenheit und nahm ihnen von ihrem Saft. Dann kamen die kalten Tage und nahmen ihnen von ihrer Kraft. Dann kam die Sonne und trieb ihnen die Verblühten zwischen die feinen Gewebe. Dann kam der Sturm und nahm sie mit. Ich möchte gern wissen, wo sie modern. Was wird eigentlich aus den Blättern von den Bäumen in den Straßen und Anlagen? Ein Befehl führt sie zusammen, ein Befehl wirft sie in den Aesten, man führt sie fort und macht einen Komposthaufen aus ihnen. Der kahle Baum aber trauert um seinen grünen Bestand. Frühling wartet er auf den Winter oder ahnt er schon in seinen Knochenknospen den Frühling?

Kalender vom Tage.

Dienstag, 27. Oktober.

Heute vor 165 Jahren am 27. Oktober 1760 wurde der spätere preussische General v. Gneisenau in Sebida geboren. Bekannt ist von ihm die Verteidigung der Festung Kolberg und daß er später Blüchers Generalstabschef wurde. Er starb am 24. August 1831 in Posen. — 1870 am 27. Oktober kapitulierte die Festung Metz unter dem Marschall Bazaine, der mit 2 weiteren Marschällen, 4000 Offizieren und 173 000 Mann Besatzung gefangen genommen wurde.

Vom Weltkrieg: „Audacious“, eines der stärksten englischen Schlachtschiffe (25 000 Tonnen) lief am 27. Oktober 1914 an der Nordküste von Irland auf eine deutsche Mine und sank. — Am 27. Oktober 1915 eroberten die Bulgaren Jastocar und Anzavac, am 28. hielten sie ihren siegreichen Einzug in Viroi. — 1916 am 27. Oktober erfolgte ein Vorstoß deutscher Torpedoboote durch den Kanal bis zur Linie Folkestone-Boulogne. Elf feindliche Vorkampfdampfer und drei Zerstörer wurden versenkt. — Am 27. Oktober 1917 trat der Kriegszustand ein zwischen Deutschland und Brasilien. — 1918 am 27. Oktober erfolgte das österreichische Angebot eines Sonderfriedens an die Entente.

Seinen 75. Geburtstag kann am heutigen Dienstag Wagnermeister Jakob Spichaden in voller geistiger und körperlicher Frische feiern. Das Geschäft Spichadens ist aus kleinen Anfängen zu schönster Blüte emporgewachsen durch die unermüdete Arbeitskraft von Vater und Sohn, wiewohl letzterer heute dem Betriebe allein vorsteht. Herr Spichaden senior ist ein Geschäftsmann von altem Eros und Korn, der auch im öffentlichen Leben unserer Landeshauptstadt große Verdienste aufzuweisen hat. So ist das Geburtstagskind Ehrenmeister der freien Wagner-Jungfrau, er war 20 Jahre Vorsitzender der Gesellen- und Meisterprüfungskommission für das Wagnergewerbe, 31 Jahre Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, davon neun Jahre Hauptmann der 1. Kompanie. Herr Spichaden ist eine in allen Gesellschaftskreisen heiß gerühmte Persönlichkeit und wegen seines lebenswürdigen Wesens allgemein beliebt. Zu den vielen herzlichen Glückwünschen sprechen wir auch die unseren aus. Möchten dem Geburtstagskind noch viele Jahre bechieden sein.

Geschäftsöffnung. Vor kurzem hat die auf dem Gebiet des Adenreichtums- und Fassadenbaues seit Jahrzehnten bekannte Firma Gustav Rottgardt A.-G. Stuttgart in Karlsruhe, Rellensstr. 23, eine Zweigfabrik und Verkaufsstelle errichtet. Schon die Fassade und der Ladenanbau ist für jeden Geschäftsinhaber sehr interessant, da hier die neueste und am meisten bewährte Bauweise zur Anwendung gelangt ist. Viel Kristallglas, schmale Bronzerahmen und moderne Konstruktion verbunden mit hübschen Schnitzereien bieten einen sehr gefälligen Anblick und veranlassen die meisten Passanten zu einer Besichtigung. Auch die Ausstellungsräume bieten viel Interessantes. Neben eleganten Warenkörben aus Edelholz und Neuheiten in verschiedensten Ausführungen, alle Arten von Schaufenstergestellen, Glasbeschlägen, Glasaufhängen und viele Kleinigkeiten für Schaufenster- und Ladendekoration, wie sie in jeder Branche mit Vorteil verwendet werden. Ein Besuch dieser Ausstellung kann jedem Ladeninhaber empfohlen werden. P. E.

Ereute Warnung. Es besteht Veranlassung, erneut davor zu warnen, das besetzte Gebiet ohne vorchriftsmäßigen Personalausweis zu betreten. 24 Personen, die im linksrheinischen Präfektur Mainz bei der Kontrolle keinen vorchriftsmäßigen Personalausweis hatten, wurden vom französischen Militärpolizeigericht Mainz zu Geldstrafen bis zu 25 Reichsmark verurteilt. Ein Berliner Kaufmann, der feinerlei Papiere bei sich führte, bekam sogar eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen.

Sporteln und Taxen. Der Minister des Innern hat die Bezirksämter angewiesen, Einkünfte — von besonders neugierigen Einzelsfällen

abgesehen — Sporteln und Taxen innerhalb der vorgeschriebenen Höchst- und Mindestsätze in der Höhe anzusetzen, die in der Vorfruchtzeit üblich war. Dabei wird aber, da hierin eine unbegründete Steigerung nicht zu erblicken ist, der verminderten Kaufkraft der Reichsmark in mäßigem Grade Rechnung getragen. Für die Erteilung von Taxenlaubnissen und für die Bewilligung von Polizeistundenverlängerungen zu gewissen Veranlassungen werden indes auch weiterhin Sporteln nach den derzeit üblichen Sätzen erhoben.

Veranstaltungen.

Der Karlsruher Hausfrauenbund veranstaltet am Mittwoch, 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im „Löwenraben“ einen Vortrag über Vereinfachung der Hauswäsche. Die Vortragende, Frau Lucie W. A. d. S., die schon früher sehr gute Vorträge im Bund gehalten hat, wird ihre Ausführungen mit praktischen Anleitungen verbinden. Sie steht jeder Hausfrau mit ihrem erfah-

renen Rat zur Verfügung. Die Veranstaltung wird für jede Hausfrau von großem Interesse sein und wird mancherlei nützliche Anregungen geben. **Der Bach-Beethoven-Zusatz** von Emma Darmstadt, Pianistin und Lehrerin am Munsinger Konservatorium, nimmt heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“ (Bebelstraße 21) seinen Anfang. Außer sechs Präludien und Fugen aus dem zweiten Teil des „wohltemperierten Klaviers“ von Bach kommt die Sonate op. 10 Nr. 2 von Beethoven zur Aufführung. Karten sind außer bei Doert, Müller und Tafel auch noch am Saaleingang zu haben.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 25. Okt.: Maria Daul, alt 88 Jahre, Ehefrau des Josef Daul, Monteur; Josef Albert, Bahnermeister, Ehemann, alt 69 Jahre; Peter Huber, Bühnenrevier, Ehemann, alt 68 Jahre; Reinhard Seib, Farmwirtschafter, Ehemann, alt 49 Jahre. — 26. Okt.: Wilhelm Reichert, Former, Wirt, alt 30 Jahre; Mittelmanna, alt 51 Jahre, Ehefrau von Franz Känge, Malermeister; Luise Vertau, alt 61 Jahre, Ehefrau von Heinrich Vertau, Reichsbantobergeschäftsführer.

Das 90jähr. Jubiläum der Gesellschaft Eintracht.

Verwesen. Garten. Aegelhahn. Wirtschaft. Sofort nach der Gründung der Gesellschaft war es natürlich die erste Sorge der Verwaltung, ein geeignetes Lokal zu erwerben. Die ersten Sitzungen des Komitees wurden im „Grünen Hof“, sodann im Gasthaus zum „Waldborn“ abgehalten, wo auch am 27. Oktober 1835 die Generalversammlung stattfand, die sich insbesondere mit der Beschaffung der Gesellschaftsräume zu befassen hatte. Es scheint, daß man sich mit dem Gedanken trug, den „Weißen Bären“ als Heim zu erwerben; wenigstens erschien im Januar 1836 im Karlsruher Tagblatt, Nr. 4, folgendes:

„Mit Vergnügen hörten wir das Gerücht, es wolle die hiesige Gesellschaft „Eintracht“ das zum Kauf ausgebotene Gasthaus zum Weißen Bären sich erwerben. Dort wird sie Raum finden, den in ihren Statuten ausgesprochenen schönen Zweck zu erfüllen, eine Aufgabe, welche keine der schon bestehenden Gesellschaften als die zu lösende erkannt hatte. Dann ist zu hoffen, daß ein Verein erblichen werde, an dem sämtliche gebildete Einwohner unserer Stadt ohne Unterschied der Religion und des Standes Teil nehmen können, der Wissenschaft, Kunst und Gewerbe in inniger Verbindung und zu erfreulichem Ineinandergreifen bringen wird.“

Zunächst mietete man das Haus der Frau Hofapotheker Schridel Witwe in der Langen Straße (Kaiserstraße), das einerseits an die Wirtschaft zum „Römischen Kaiser“ (heute Eingang zur Kaiserstraße, Wirt war Hembeler), andererseits an das Postamtiers Dreschler stieß. Der erste Mietvertrag datiert vom 5. November 1835. In diesem Hause fanden der Gesellschaft 15 ineinanderlaufende Zimmer, Küche und weitere Räume im Hinterhaus, Manufaktur, Spiel- und Keller usw. zur Verfügung. Der jährliche Mietzins betrug 1200 fl. Das Haus wurde im Oktober 1835 bezogen. Im Vertrag wurde bestimmt, daß es der Gesellschaft gestattet wird, von der Küche aus eine Wand nach dem Nachbarhaus, dem „Römischen Kaiser“, zu durchbrechen, damit der Kaiserwirt Hembeler die Restauration der Gesellschaft übernehmen könne. Im Schriftlichen Hause fühlte sich die Gesellschaft nicht heimlich; es gab bald Differenzen zwischen Mieter und Vermieter wegen vorgenommener baulicher Veränderungen, und man erwog im Vorhande die Frage, ob es nicht besser wäre, sich ein eigenes Heim zu erwerben. Ueber die weitere Frage, ob man ein solches fertig kaufen oder ein neues erstellen soll, eritattete Kaufmann Wieland unterm 11. Okt. 1836 ein Gutachten, welches dahin lautete, daß in Anbetracht dessen, daß die Gesellschaft kein Vermögen besitzt, der Ankauf eines Hauses, auf welchem eine Hypothek ruhen könnte, einem Neubau vorzuziehen sei. Als Kaufobjekt kamen in Betracht das Haus des Obristleutnants von Holle, das kürzfl. Kürstenbergische Palais, auch der Hofische Garten und das Haus des Cafetier Ludwig Frey in der Schlossstraße. Am zweckmäßigsten wurde das Kürstenbergpalais mit seinem schönen großen Garten gehalten; doch scheint beim Weiterdeselben keine Geneigtheit vorhanden zu sein, es zu verkaufen.

Eine Kommission trat in Verhandlungen mit dem Cafetier Frey, die ihren Abschluß darin fanden, daß dessen Haus um 45 000 Gulden und 25 Louisdor Schlüsselgeld erworben wurde. Die Uebergabe des Hauses wurde am 28. April 1837 festgesetzt. Der Kaufpreis ist datiert vom 20. Mai 1837.

Das von einem Brand beschädigte Gebäude, das jegliche Gesellschaftsgebäude, wurde von Cafetier Frey, dem 7833 Gulden Brandversicherungsgelder ausbezahlt wurden, wieder hergestellt und als Wirtschaft (Cafe) eingerichtet. Um den Bedürfnissen der Gesellschaft Eintracht zu genügen, mußte man das neuermorebene Haus umbauen. Die vorgelegten Pläne wurden u. a. auch von Baurat Hübsch geprüft und genehmigt. In der Ausschussung vom 13. Januar 1837 und in der am Tage darauf stattgefundenen Generalversammlung wurde der Plan mit einem Kostenvoranschlag von 31 600 fl. angenommen.

Damit hatte sich die Gesellschaft eine schwere Last aufgeladen, und für die Mitglieder des Vorstandes, des Komitees, des Ausschusses und der Baukommission kamen Laade der Arbeit und der Sorge. Fast täglich fanden Sitzungen statt, damit der Neubau baldigst in Angriff genommen werden konnte. Die Baukommission mußte alle ihre Kräfte anwenden und zu außerordentlichen Mitteln auf Kosten der Bauausführer greifen; nur dadurch war es möglich, daß der Hauptbau am Ende Dezember 1837, wo die Arbeiten wegen des Winters einstellt werden mußten, soweit war, daß am 9. Januar 1838 der erste große Ball darin gehalten und Winterbelustigungen fortgesetzt werden konnten. Die Gesamtkosten betrugen 81 832 fl. In vorliegender Summe sind die Kosten für Erhaltung des Vogelhauses und der Aegelhahn mit 900 fl. und jene für die Neuanlage des Gartens mit 1600 fl. eingerechnet. Am 13. Januar 1838 fand eine „Vorweide“ des Neubaus statt.

Größere bauliche Veränderungen wurden ausgangs der 1860er und anfangs der 1870er Jahre vorgenommen. Im Garten wurde ein Eisbausen gebaut, der kleine Gartenlaal, das Feieszimmer, das Fuhlerlokal usw. wurde hergerichtet. Größere Kosten (5800 Mk.) verursachte die Herstellung des Gartenlaales, die 1877 neuerrichtete Entwässerungsanlage, die Verlegung des Treppenhauses, die Ueberdachung der Einfahrt (1882 mit ca. 12 000 Mk.).

Als Schlußakte des Amt eines Direktors der Gesellschaft übernahm, legte er der Generalversammlung vom 19. November 1888 einen Bericht über den Zustand des Gesellschaftshauses vor, dem zu entnehmen ist, daß trotz der vielen baulichen Reparaturen viele Teile des Hauses in keinem guten Zustande sich befanden.

Nach im Spätjahr 1888 wurde an die nötigen baulichen Reparaturen herantretende bezw. die Kostenübersicht vorgelegt. Da die Rechnungen der Gesellschaft während des Krieges vernichtet bezw. als Aktpapier verkauft wurden, läßt sich nicht mehr feststellen, was im Jahre 1884 für die Wiederherstellung der Gesellschaftslokalitäten veranlaßt wurde.

Im Jahre 1888 wurde das Wirtschaftsbäude restauriert mit einem Aufwand von nahezu 8000 Mk. Die Arbeiten führte Baumeister F. Scherer aus nach den Plänen des Architekt Benjamineer.

Die größeren Bauveränderungen, die jüngst vorgenommen wurden, lazen Juanis dafür ab, daß die Gesellschaft bestrebt ist, ihr Heim nicht nur in gutem Zustande zu erhalten, sondern es auch für die Mitglieder zu einem traulichen Aufenthaltsort zu machen.

Der neuerstellte große Saal war im Hinblick darauf, daß es in der Stadt in jener Zeit an derartigen Lokalen mangete, ein vielbegehrtes Objekt und die Gesellschaft stellte ihn in entgegenkommendster Weise den Vereinen, Gesellschaften, weltlichen und kirchlichen Behörden, Privatpersonen usw. zur Verfügung. Es würde

zu weit führen, alle die Veranstaltungen aufzuzählen, die vom Zeitpunkte der Fertigstellung des Festloals an darin abgehalten wurden. Sie zeigen, wie das Komitee darauf bedacht war, daß das Haus nur wirklich vornehmten Zwecken, künstlerischer, wohlthätiger, wissenschaftlicher oder unterhaltender Natur, diene. Mehr als einmal lehnte es die Benützung glatweg ab, weil der Zweck der Veranstaltung nicht recht paßte.

Von 1871 an wurde der Saal wiederholt zu vaterländischen Feiern, insbesondere zu den beliebten Konzerten Boettchers, zur Verfügung gestellt. Ueberhaupt trafen sich hier die meisten großen Vereine, Gesellschaften und andere Korporationen nicht allein zu offiziellen Unterhaltungen, sondern auch zu ernstlichen wissenschaftlichen Tagungen, wie wir das bis in die neueste Zeit wahrnehmen können.

Besondere Sorgfalt widmete die Gesellschaft der Pflege des großen Gartens. Das Mitglied der Gesellschaft, Kunzgärtner Manning, erstattete unterm 6. Februar 1887 dem Komitee einen Bericht über die Anlage des Gartens mit einem Plane, der niemals vollständig zur Ausführung kam. Geplant war die Anlage eines sogenannten englischen Gartens mit künstlichem Hügel, einem kleinen Tempel, Gaisin, Säulen und Ruhestellen. Dieser Plan kam allerdings nicht zur Ausführung; doch wurde schon im Juli 1837 mit dem Gärtner Kovf in Rintheim ein Vertrag geschlossen, nach welchem dieser nicht nur die Pflege und Instandhaltung des gesamten Gartens, sondern auch das Pflanzen neuer Gewächse, Blumen, Staudpflanzen übernahm und sich verpflichtete, für die Verbesserung des Gartens nach vorzulegenden Plänen Sorge zu tragen.

Die Bemühungen der Gesellschaft, den Garten durch Erwerb aus anstehendem Privat- oder staatlichem Eigentum zu vergrößern, waren erfolglos. So wurde sie 1847 mit der Bitte um Ueberlassung einer kleinen Fläche, welche in den Gesellschaftsgarten hereintrae, vom Ministerium der Finanzen abgewiesen.

Daneben sollte die Gesellschaft im Jahre 1866 der Direktion der Großh. Verkehrsankalten zum Neubau eines Dienstgebäudes ein ardheres Stück des Gartens abtreten, und es war schon der Preis hierfür vereinbart. Da jedoch die Gesellschaft infolge des Eigentumsrechtes ihrer sämtlichen Mitglieder an diesem Garten auf einer sofortigen haren Bezahlung der Kaufsumme an die Gesellschaftskasse bestehen mußte, verzichtete die Verkehrsdirktion damals auf die Erwerbuna.

Siehe auch Nr. 402, 403, 404 und 405 des R. Z.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!
Dienstag, den 27. Oktober 1925.
Bad. Landestheater: Kapitän Großhunds Befeh-rung, 8-10½.
„Vier Jahreszeiten“: Bach-Beethoven-Zusatz. Erster Abend, 8 Uhr.
Colosseum: Täglich abends 8 Uhr. „Darum ist's am Rhein so schön“.
Palast-Vorspiele: „Schwebendblut“. „Datt als Reislender“.



„Kruschen — Kraft — Gefühl!“

Sind Sie frühmorgens müde und abgesspannt, energielos und missgestimmt? — dann fehlt Ihnen etwas, dann ist irgend etwas mit Ihrem Körper nicht in Ordnung. — Dann müssen Sie „Kruschen-Salz“ nehmen.

Kruschen-Salz hält Ihren Magen in Ordnung und hilft Ihnen, Blut, Nieren und Leber frisch zu erhalten und zu reinigen so wie Schlackenrückstände und natürliche Ablagerungen (Harnsäure usw.) aus dem Körper zu entfernen. Deshalb wird Ihnen Kruschen-

Salz Ihr Blut gesund und stark durch die Adern rollen lassen. — Sie fühlen sich wie neugeboren!

Kruschen-Salz ist eine Lebensnotwendigkeit, denn ohne die darin enthaltenen 6 Mineralgrundsalze gäbe es kein Leben überhaupt! Der gesunde menschliche Organismus entnimmt im allgemeinen diese Salze aus der Nahrung, aber bei verkehrter Lebensweise, falscher Ernährung, schlechter Verdauung, Ueberarbeitung, diätetischen Fehlern, Nervosität kann er diese Salze in genügenden Mengen nicht erzeugen. — deshalb nehmen Sie jeden Morgen Kruschen-Salz, es wird Ihre Gesundheit erhalten.



In Kaffee oder Tee nicht zu schmecken!
Eine ganz kleine Messerspitze voll jeden Morgen in die erste Frühstückstasse!

Kruschen Salz

In Apotheken und Drogerien M. 2,50 pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
Die tägliche kleine Dosis macht es!
Beuthien & Schultz G. m. b. H., Berlin N 39, Pankstrasse 13/14.
Auslieferungslager für Baden:
Paul Rech, Mannheim, Große Merzelstr. 27a, Fernruf 9299.

Aus Baden

4. ordentlicher Bezirkstag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Dr. Bruchsal, 26. Okt. Am Sonntag, den 11. Okt., fand unter starker Beteiligung der 4. ordentliche Bezirkstag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Gaubezirk Karlsruhe, statt.

Dem Geschäftsbericht des Bezirks-Geschäftsführers Stier war zu entnehmen, daß die Erlangung besserer Realgehälter durch wiederholte Tarifverhandlungen nicht erreicht werden konnte.

Gau-Geschäftsführer Fuhrmann und Gauvorsteher Schäfer nahmen entscheidenden Stellung zu der Frage der Preisbildung und zu den Verhandlungen des Herrn Dr. Meißinger mit dem Reichsarbeitsministerium.

Landwirtschaftlicher Unterricht.

In Karlsruhe, 26. Okt. Am Montag, 2. Nov. ds. Js. wird der Unterricht auf dem Versuchsfeld- und Lehrgarten der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, der bis anfangs März n. J. dauert, und zu dem sich viele junge Leute angemeldet haben, eröffnet.

Eine heitere Geschichte.

Dr. Heidelberg, 26. Okt. Der 51jährige Gastwirt Jgnaz in Berlin suchte auf dem Umwege über eine Heiratvermittlerin eine Frau. Von den zahlreichen Angeboten wählte er eine, die nach der beigelegten Photographie ein geradezu königliches Aussehen aufwies.

Hochstetten, 26. Okt. Schlei- und Voller-schleifenfabrikant Wilhelm Dürr konnte am Samstag seinen 60. Geburtstag in voller Rüstigkeit begehen.

Nicht morgen sondern heute

bestellen Sie das „Karlsruher Tagblatt“ bei der Post, denn Sie wünschen doch am 1. November keine Verzögerung in der Zustellung

In Hochstetten einen Turnverein zu gründen. Unter vieler Mühe und schwerer Arbeit konnte er schon am 27. August 1904 die Gründung vollziehen.

Bruchsal, 26. Okt. Am Samstag nachmittag erlitt das Auto des Herrn Karl Marx kurz vor Kehl einen folgenschweren Unfall.

Fürsorgeprobleme u. Wohlfahrtspflege

Im Rahmen des Tuberkulose-Lehrgangs für Pfälzer Ärzte im Krankenhaus Rohrbach fand am 2. Oktober die zweite und letzte öffentliche Veranstaltung sozialpolitischer Vorträge statt.

Der Kursleiter, Professor Franke, wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, wie Fürsorge und Wohlfahrtspflege den Weg vom bürokratischen Verfahren zu vernünftiger Arbeit geben. Dabei betonte er die Bedeutung des Arztes, des Beamten, aber auch des Privatärztes als wichtiges Bindeglied zwischen den Behörden und Fürsorgebedürftigen.

Herr Dr. Erich Wolf-Heidelberg hielt den ersten Vortrag über: „Die soziologischen Grundlagen des Fürsorgeproblems und der Wohlfahrtspflege.“ Der noch junge Gelehrte verband es, die schwierige Materie in meisterhaft klarer Weise darzustellen.

Frau Oberregierungsrätin Dr. Marie Baum aus dem badischen Ministerium des Innern, Karlsruhe, führte aus: Wie auch der einzelne gegenüber dem Sozialstaat im Ablauf des Lebenslebens sich zu den Fragen des Wohlglückens, der Rationalisierung stellen möge, — angesichts der augenblicklichen Umweltschancen gibt es keine andere Wahl als die des raschesten Handelns.

der Hinterteil des Wagens ins Schiefere und dadurch schlug der geschlossene Wagen um. Die Insassen, Herr und Frau Karl Marx erlitten Verletzungen im Gesicht und am Körper, während Herr Louis Kah einen Oberschenkelbruch und Frau Kah eine Gehirnerschütterung davontrug.

Bunte Chronik

Der ansagepflichtige Ehegatte. Seitdem durch ein Dekret vor einiger Zeit in den Vereinigten Staaten die Präzedenzfälle wieder in ihre Rechte eingeleitet wurde, ist kein Fall dieser Strafe bekannt geworden.

Die harte Verbindung zwischen öffentlicher und privater Fürsorge setzen folgende Momente: 1. Beide haben den gemeinschaftlichen Ausgangspunkt, die Erkenntnis der Not und der Notwendigkeit des Helfens.

Ein Mares und einander förderndes Zusammenarbeiten zwischen öffentlicher und privater Fürsorge wird sich am besten ergeben, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: 1. Ein Mares Sehen der Sonderwerte der einzelnen Hilfsformen und ihrer Notwendigkeit auf beiden Seiten.

Trotz dreifachiger Dauer der Vorträge hat ihr tiefer Inhalt und ihre vollendete Form vor allem die starke Erquickung der Hörer von ihrer Aufgabe die Hörer stark angefüllt. Es trat wohlwollend hervor, wie trotz verschiedenartiger Weltanschauung das Studium und die Arbeit der Wohlfahrtspflege die Geister nicht trennt, sondern zusammenführt.

Städtische Fahrt plötzlich verfiel, hier eingetroffen. Da Berle in dem Rennen an führender Stelle lag, erregte sein Tod großes Aufsehen.

Dr. Wertheim, 26. Okt. Körperlich und geistig rüstig konnte gestern die Witwe Kette Herz ihren 90. Geburtstag begehen.

Gernsbach, 26. Okt. Der Austruf zur Unterstützung des Bad. Landes-Theaters ist hier nicht ohne Widerhall geblieben.

Glauben Sie mir!

Zum Haarwaschen wurde das seit 1908 bewährte „Helipon“-Kopfwaschpulver schon von vielen Millionen genommen und die Zahl der Verbraucher nimmt seit „Helipon“ um 30 Pfg. gleich 2 Innenbeutel für je eine Waschung enthält, täglich zu.

Die Wohlfahrtspflege ist die öffentliche Wohlfahrt, die in jeder Weise ideales Zusammenarbeiten muß aufbauen auf einer klaren Schau der jeweiligen Besonderheiten und Unterschiede zwischen beiden. Diese liegen im Ursprung und in den wirkenden Kräften.

Die Wohlfahrtspflege ist die öffentliche Wohlfahrt, die in jeder Weise ideales Zusammenarbeiten muß aufbauen auf einer klaren Schau der jeweiligen Besonderheiten und Unterschiede zwischen beiden. Diese liegen im Ursprung und in den wirkenden Kräften.

Die Wohlfahrtspflege ist die öffentliche Wohlfahrt, die in jeder Weise ideales Zusammenarbeiten muß aufbauen auf einer klaren Schau der jeweiligen Besonderheiten und Unterschiede zwischen beiden. Diese liegen im Ursprung und in den wirkenden Kräften.

NEU Leicht aromatisch ACO Silber Constantin Ligarett 5 Pfg.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Einzelheiten aus dem Inhalt.

Der am 12. Oktober d. J. in Moskau unterzeichnete deutsch-russische Vertrag wird, wie wir hören, erst in 10-14 Tagen dem Reichstag zugehen und gleichzeitig veröffentlicht werden.

Ueber den Vertrag erfahren wir folgende Einzelheiten:

Die nach langwierigen Verhandlungen zur Ausgestaltung des Rapallo-Vertrages endlich zustande gekommenen Vereinbarungen werden nicht als Handelsvertrag im gewöhnlichen Sinne bezeichnet. Neben dem eigentlichen Vertrag ist ein Konjunkturvertrag und ein rechtsärztliches Abkommen abgeschlossen worden. Das Ganze zerfällt in folgende Abschnitte:

1. Allgemeine Bestimmungen, 2. Niederlassungen und allgemeiner Rechtschutz sowie Vermögensbestimmungen, 3. Wirtschaftsabkommen, 4. Eisenbahnabkommen, 5. Seeschifffahrt, 6. Steuer, 7. Handelschiedsgerichte, 8. Gewerblicher Rechtschutz.

Die Lückenfülle Reklama, die in den Verträgen vom 8. Mai 1921 und vom 15. November 1922 getroffen wurde, kommt mit dem neuen Vertrag in Fortfall, der eine völlig neue Grundlage geschaffen hat. Soweit die alten Abmachungen von Wert waren, sind sie übernommen.

Der Rapallo-Vertrag selbst bleibt unberührt.

Dennoch schafft die neue Regelung auf dem Gebiete der Meereszölle eine neue Abkommen, das verschiedenlich von dem im Rapallo-Vertrag aufgestellten Sach abweicht. Die der Sowjet-Union gemachten materiellen Zugeständnisse beschränken sich im Wesentlichen auf die im alten deutsch-russischen Handelsvertrag ausgestandenen Ausnahmen von der Meereszölle für die an die asiatische Grenze angrenzenden Staaten, wie Persien, Afghanistan usw. Ferner auf eine beschränkte Zulassung gewisser Tiere und tierischer Produkte. Endlich in der Erweiterung der extraterritorialen Geschäftsräume in der Eisenbahn, Berlin.

Zweigniederlassungen der dortigen Handelsvertretung in Deutschland können nur im Einvernehmen mit den jeweiligen deutschen Landesregierungen und Städten eingerichtet werden. Die Extraterritorialität der Mittelmeer-Handelsvertretung beschränkt sich nur auf bestimmte Personen und Räume.

Deutschland sind folgende Subtilitäten gemacht worden:

1. Erleichterte Einreise für die Wirtschaftsorgane, und sonstige Verbesserungen der Einreisebestimmungen. Die Einreise kann nur verweigert werden, sofern Bedenken gegen die einreisende Person bestehen. Diese Klausel scheint allerdings recht dehnbar zu sein, wenn nicht der Wortlaut des Vertrages darüber Verhütung zu bringen vermag.

2. Verbesserung des Rechtschutzes. Die deutschen Konsuln sollen künftig von allen Bestimmungen auch polizeilich benachrichtigt werden und zwar in den Städten binnen dreier Tage. Die Konsuln haben das Recht, die Gefangenen zu besuchen. Ein Nichtauftrittsbefehl der staatlichen Unternehmensgegen die Anwesenheit der Gefangenen soll ausgeschlossen sein. Zur Verbesserung des Rechtschutzes gehören ferner Erleichterungen der Bevollmächtigung und ein Abkommen über den generellen Rechtschutz.

3. Frachtparität für Rindfleisch und Erleichterung der Schifffahrt.

4. Fischerei-Konzession an den Verband der deutschen Seefischerei-Fischer entsprechend dem englisch-russischen Vertrag unter Wahrung des deutschen Rechtsstandpunktes.

5. Ein Abkommen zur Sicherung der Vollstreckung deutscher Urteile und eine beiderseitige Gerichtsbarkeit.

6. In einem Nachabkommen ist das deutsche Erbrecht für den Mobilien-Nachlass Deutscher in Ausland sowie die Quardation des nach russischem Recht vom russischen Zirkus etwa beanspruchten Erbschafts unter Beteiligung der deutschen Behörden vorzulegen. Allgemein hat man sich die oasenartige Lage angedeutet, die Handelsbeziehungen zu fördern, daß also politische Spannungen die bereits abgeschlossenen wirtschaftlichen Verträge keineswegs beeinträchtigen dürfen. Auch die Niederlassungsbestimmungen sollen durchwegs so geregelt sein, wie sie für den deutschen Auffassung entsprechen. Der Vertrag gilt als ein Beitrag zur Klärung der Rechtslage und zur Sicherung von Einzelverträgen für die wirtschaftliche Betätigung in Ausland. Er läßt ein weiteres Verhandlungsprogramm an über den Zolltarif, über das literarische und künstlerische Urheberrecht, Doppelbesteuerung, Postverkehr, Sozialversicherung usw. Die wirtschaftlichen Abmachungen sind nur auf die Dauer von zwei Jahren beschränkt.

Wirtschafts-Wochenrundschau.

Julius Sichel.

In der am Montag stattgefundenen G.-V. der Julius Sichel & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Mainz, waren 60 Aktionäre mit 12724 840 Mark Aktienkapital und 318 121 Stimmen vertreten. Davon nahmen allein die Akti 10,2 Mill. Mark Aktien und rund 253 000 Stimmen in Anspruch. Zum Bericht über das Geschäftsjahr 1924/25 befragte sich der Geschäftsinhaber Röchle in seiner mündlichen Erklärung darauf, daß bald nach der Stabilisierung die Verwaltung sich zu einer Beschränkung auf das eigentliche Eisenhandelsgeschäft entschließen und die Abwicklung der nicht mehr vorzulegenden Teile nach einem festen Plan vorzugehen habe. Gegenüber den Möglichkeiten, um jeden Preis oder unter vorläufiger Ausnutzung der Lage zu verkaufen, habe man sich für einen Mittelweg entschieden. Die Umstellung der Geschäftsführung habe einen neuen großen Geldbedarf erforderlich gemacht, demgegenüber die nur aus Effekten bestehende Finanzierungsbasis eine immer schwächere geworden sei. Noch

zuletzt aufgenommene Verhandlungen zu einer direkten Geldbeschaffung seien schließlich gescheitert.

Die darauf einwirkende stundenlange Diskussion lief vor allem auf die Frage der Verantwortlichkeit der Geschäftsinhaber, der Unterlassung einer rechtzeitigen Ankündigung des Verlusts der Hälfte des Aktienkapitals und das noch reichlich ungeklärte Verhältnis zur Akti hinaus. Auf eine weitere Frage an eines am Vorstandstisch nicht erschienenen Aufsichtsratsmitgliedes wurde mitgeteilt, daß der Aufsichtsratsvorsitzende Geh. Rat Dr. Bamberger und die Aufsichtsratsmitglieder der Arndt-Berlin, Bodenheimer (Darmstädter und Nationalbank), Goldschmidt (Diskonto-Ges. Mainz), Generaldirektor Vogt-Mannheim, Bankier Kronenberger-Mainz, Bankpräsident Eugen Meyer-Strasbourg, Dr. Meyer, Rechtsanwalt, Quern, und Direktor Zwick-Basel inzwischen ausgetreten seien.

Auf die Behauptung eines Aktionärs, daß sich die Bilanz als glatte Konkursbilanz darstelle, und daß eine Revision der Bilanz nach § 266 H.G.B. feststellen solle, durch welche Umstände und zu welcher Zeit das Aktienkapital als verloren anzusehen gewesen sei, erklärte der Führer der Geschäftsaufsicht Dr. Vagenstecher in Uebereinstimmung mit den Verwaltungsausführungen, daß nach seinen bisherigen Feststellungen von haftpflichtigem Verschulden der Geschäftsführung nicht gesprochen werden könne. Allenfalls lasse sich sagen, daß die verantwortlichen Personen mehr Mut zum Handeln und weniger Optimismus hätten zeigen sollen. Die augenblicklichen Hauptwerte seien die Eisenhandelsfirmen; hier seien möglicherweise noch größere Verluste zu erwarten. Die Aktienbesitze seien überwiegend Majoritäten und nur ein bloc realisierbar. Der Geschäftsaufsichtsbefugte begehrt sich demnach zu Verhandlungen nach Quern, um mit der Akti über die Herausgabe der Aktien zu verhandeln, die diese gegen einen noch referierenden Posten von 190 Millionen Papiermark (7,6 Mill. RM.) Sichel-Aktien laut Vertrag noch zu liefern hat. Die Geschäftsaufsicht glaubt an eine gewisse Verständigungsmöglichkeit in dieser Angelegenheit, da die Akti Majoritätsinhaber in der Sichel Akti. Ob eine langsame Abwicklung der Sicheltransaktion innerhalb der nächsten 14 Tage feststellen zu können.

Als Beispiel für das Geschäftsgebaren des Vorstandes führte ein Aktionär die Gasapparate und Gußwerk A.G. in Mainz an, in der man im Zeichen ständiger Konjunktur eine neue Fabrikation aufgenommen habe, statt diese Unternehmen langsam zu liquidieren. Ein weiterer Aktionär zog in Zweifel, daß die Rückstellung von 1,1 Mill. RM. für insgesamt 4,5 Mill. RM. Bürgschaften ausreißend sei und erwartete einen höheren Verlust. Dr. Ganz als Geschäftsinhaber wiederholt zur Erklärung aufgefordert, gab schließlich an, daß eine Personal-Union mit der Akti insofern bestanden hätte, als er Präsident des Verwaltungsrates der Akti gewesen sei, und daß auch in der Staatskommission neben ihm die Herren Stephan, Josef Ganz und Stachelschneider vertreten seien. Im übrigen werde er voll für seine Geschäftsführung ein. Der inzwischen von Aktionärsseite eingegangene Antrag, eine Revisionskommission zur Prüfung der Bilanz und der Vorgänge in der Verwaltung einzusetzen, wurde vom Geschäftsaufsichtsbefugten, vom Geschäftsinhaber Röchle und vom Sichel-Aktienbesitzer als nicht zweckmäßig bezeichnet, auch mit Hinweis auf eine bereits stattgefundene Revision der ehemals beteiligten Großbanken.

Die Abkündigung hierüber, die bei dem Uebergang der Akti schon im voraus als ergebnislos anzusehen war, ergab Ablehnung des Antrages mit 307 682 gegen 492 Stimmen. Eine neue Erklärung des Geschäftsaufsichtsbefugten, daß die Bilanzgenehmigung nur eine formelle sei, führte dahin, daß sich die Verwaltung zur Annahme der Bilanz und des Geschäftsberichts entschloß, mit Ausnahme eines Aktionärs, der 127 Stimmen vertrat, und Protest im Protokoll gab. An Stelle der ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder wurden keine Neuwahlen vorgenommen. Dagegen wurde der inruhmäßig ausstehende Vorsitzende, Generaldirektor Stephan, der auch den Vorsitz in der Versammlung führte, wieder gewählt.

Kreditverhältnisse für die Landwirtschaft. Bei der Konferenz des Reichsministers Rantz mit Vertretern der Landwirtschaft und der zentralen Kreditinstitute über die schwierige Kreditlage der Landwirtschaft wurde seitens der Kreditinstitute bei einer Reihe von Kreditgruppen die Möglichkeit gewisser Erleichterungen über das Allgemein bisher zugehenden Maß hinaus in Aussicht gestellt, wenn auch kein Ziel darüber gelassen werden konnte, daß selbst in denjenigen Bezirken, die jetzt zwei Jahre hintereinander von ausnahmsweise schweren Witterungsgeschick getroffen wurden, ein gewisses Maß von Abzahlung gewährleistet sein muß. Von landwirtschaftlicher Seite wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß die Kreditfrage nicht als alleiniges Problem, sondern im engsten Zusammenhang mit der Absatzkrise und den steuerlichen Verpflichtungen behandelt werden müsse. Die Finanzministerien des Reiches und Preussens sagten eine weitere Erörterung über die seit dem Sommer in den Notgebieten überhandnehmenden Steuerrückstände zu. Die Besprechungen über die Kreditlage zwischen dem Reich und den zentralen Kreditinstituten bezug der Landwirtschaft sollen später fortgesetzt werden.

Preussische Staatsentnahmen im September. Es wurden veranschlagt im September 177,7 (vom 1. April bis 30. Sept. 1237,5) Mill. RM. und veranschlagt 189,6 (1277,7) Mill. RM., jedoch ist ein Fehlbetrag von 11,9 (40,2) Mill. RM. ergibt.

Ein englisches Rindholzfundikat. Eine Anzahl englischer Rindholzfabriken, die dem internationalen (schwedischen) Markt nicht angeschlossen, hat mit Dankemühen ein Fabrikations- und Verkaufsfundikat mit einem Kapital von 2 500 000 Pfund Sterling errichtet. Es handelt sich um eine Kampfgesellschaft gegen den schwedischen Markt, der bis jetzt den englischen Markt befreit.

Die Dollar-Anleihe des Württembergischen Städtebunds. Die von den württembergischen Städten Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Tübingen und anderen als Verbandsanleihe aufgenommene 84 Millionen-Dollar-Anleihe ist mit dem Bankhaus Blois & Co. und der Chase Securities Corporation, letztere als Emissionshaus der The National Bank New-York, abgeschlossen worden. Der Zinssatz beträgt 7 Proz., Auszahlungstermin 30. Juni, Laufzeit 20 Jahre. Die Tilgung hat in gleichen Raten jährlich mit 5 Prozent zu erfolgen. Ab 1930 ist verstärkte Tilgung zugelassen, auch gänzliche Rückzahlung, in welchem Falle der Rückzahlungssatz 103 Prozent beträgt. Das amerikanische Bankenkonjunktium hat zunächst 5 Millionen Dollar fest übernommen und sich auf die restlichen 79 Millionen ein in drei Monaten auszubehendes Optionsrecht vorbehalten. Die Auszahlung hat bis zum 7. November zu erfolgen. Als Sicherheit dienen die solidarische Haftung der beteiligten Gemeinden durch Vermögen und Einkünfte (keine dingliche Rechte), sowie die Garantie des württembergischen Staates für Kapital und Zinsen. Die Anleihe dient zur Erweiterung der Gas- und Elektrizitätswerke und ähnliches. Die Anlage der Anleihe, die später auch in Amstern durchgeführt werden soll, wird in den nächsten Tagen in Neu-York erfolgen. Die durch das Dazwischentreten des Reichsfinanzministers Dr. Schacht entstandenen Schwierigkeiten sind durch Eingreifen des Reichsfinanzministeriums und der württembergischen Regierung beseitigt. (Eig. Drahtmeldung.)

Staatliche Gebühren und Preisfunktionsaktion. Der Verband sächsischer Industrieller schreibt uns: Die Verwaltungsgebühren, die von einzelnen bedürftigen Stellen für die verschiedenen Zwecke berechnet werden, haben bereits wiederholt Anlass zu Vorstellungen gegeben. Die Behörden weisen diese Vorstellungen unter Bezugnahme auf die entsprechenden Ministerialverordnungen in der Regel zurück. Hierin trat auch dann keine Änderung ein, wenn diese Gebühren in einem recht erheblichen Mäßerhältnis zu dem Nutzen standen, den die Firmen von der gebührenden Duldung erwarteten, geschweige denn, daß die Gebühren in irgend ein Verhältnis zu der Arbeitsleistung der Beamten zu bringen waren. In einem uns gemeldeten Fall handelt es sich um eine Unerfüllung von Wein, den der Angehörige einer Industriefirma von seinem Schweizer Aufenthalt nach Deutschland mitnahm. Zur Unterbringung dieses Weines mußte der betreffende Herr eine Flasche zur Verfügung stellen. Der Wert einer solchen Flasche betrug 2,50 Franken. Die staatliche Kontostelle für öffentliche Gesundheitspflege berechnete für die Unterbringung auf Grund der Ministerialverordnung vom 12. Juni 1924 den Betrag von 15 Mk. Als die Kontostelle für öffentliche Gesundheitspflege auf die unbillige Höhe dieser Gebühr hingewiesen wurde, erklärte sie kurzerhand, eine Erhebung nicht vornehmen zu können, da die Unterbringung eines Zollweines durch die Ministerialverordnung vom 12. Juni 1924 eine Gebühr von 15 Mk. festsetze. Es handelte sich hierbei nicht um den Zoll, dieser Zoll wurde neben der Gebühr außerdem noch erhoben. Der Verband sächsischer Industrieller ist gegen die unangemessene Höhe solcher Verwaltungsgebühren vorstellig geworden.

Für die Erteilung von Erlaubnissen zur Ausfuhr von Rohstoffen in die Schweiz sind in dem sächsischen Verwaltungskostengesetz Gebühren mit einem Höchstbetrag von 1000 Mk. festgesetzt worden. Es entzieht sich unserer Kenntnis, in welchem Falle dieser Höchstbetrag Anwendung findet. Jedenfalls stammt er wohl aus einer Zeit, in der es der deutliche Anseh der Zölle weniger als es heute der Fall ist. Anders ist es jedenfalls nicht zu erklären. Aber auch ein erheblich geringerer Gebührensatz erscheint unbedenklich. So ist einer Firma für die Erlangung dieser Ausfuhrerlaubnis eine Gebühr von 150 Mk. berechnet worden, während die Firma sehr im Zweifel darüber sein muß, ob ihr eine Ausfuhr überhaupt gelingt oder ob bei jeder Ausfuhr ein Gewinn zu erzielen ist. Als die betreffende Firma angeht, die hohen Kosten auf die Erteilung des Erlaubnisheines verzichtete, erklärt das Ministerium des Innern, die Rückgabe des Erlaubnisheines ändere an sich an der Verpflichtung zur Kostenzahlung nichts. Das Ministerium will jedoch ausnahmsweise die Kosten auf 50 Mk. herabsetzen. Diese 50 Mk. seien als Entgelt für umfangreiche Erörterungen mit dem Reichsminister anzusehen. Diese Antwort spricht für sich selbst! Andere Länder präparieren die Verluste ihrer Industrie und Exportverbindungen aufzunehmen, das sächsische Ministerium des Innern und das Reichsministerium stellen sogenannte umfangreiche Erörterungen an, für die zunächst einmal die Firmen an die amtlichen Stellen Gebühren zahlen müssen. In einem Einzelfalle scheint man sich inzwischen eines Besseren besonnen zu haben, denn die vor kurzem erfolgte Erhebung der Verkaufspreise für Branntwein ist nach einer Bekanntmachung vom 16. Oktober rückgängig gemacht worden.

Konkurs der Stuttgarter Nähfabrik G. m. b. H. In der Gläubigerversammlung anläßlich des Konkurses der Stuttgarter Nähfabrik G. m. b. H. wurde eine Ueberwindung von 1377 940 Mark auf den Tag der Konkursöffnung festgestellt. Ueber das Privatvermögen des bisherigen Geschäftsführers der Gesellschaft, Arthur Vid, ist gleichfalls das Konkursverfahren eröffnet worden.

Anschlagsantrag der Anhalt Eisen- u. St. Hütte. Die Meldung, wonach die Gesellschaft einen Anschlagsantrag im Betrage von 40 Millionen RM. aus dem Anlande erhalten habe und er dem Wert acht Monate volle Beschäftigung zuzuführen, entspricht nicht den Tatsachen. Der Gesellschaft ist lediglich ein subsidierender Auftrag auf Abklärung von 15 000 Röhren angegangen, dessen Wert nur ein Bruchteil der angegebenen 40 Mill. RM. darstellt. (Eig. Drahtmeldung.)

Sopfen-Anbaugebiet und Ernte-Ergebnis der Eisenhütten. Von Mitteilung des Statistischen Landesamtes in Brau, bezug die Eisenhütten im Jahre 1925 (endgültiges Ergebnis) in Sachsen 10 133 Teller, in Württemberg 70 Teller, in der Elbmark 6 Teller, im ganzen Staate 10 218 Teller, d. i. 136 Teller mehr als im Vorjahr. Das vorläufige Ernte-Ergebnis im Jahre 1925 beträgt 130 771 Zentner.

Aus Baden

Ablösung öffentlicher Anleihen in Baden. In einer im Reichsanzeiger Nr. 251 veröffentlichten Bekanntmachung des badischen Innenministeriums über die Ablösung öffentlicher Anleihen werden die Treuhänder namentlich angeführt. (Eig. Drahtmeldung.)
Badische Badische Zellulose- und Konzentrationfabrik A.G. Vahr in Baden. Einer außerordentlichen G.-V. soll der Bericht über den Stand des Unternehmens erstattet, sowie eine Zwischenbilanz vorgelegt werden. Ferner sollen neue Betriebsmittel geschaffen werden. (Eig. Drahtmeldung.)

Konkurs. Hugo Rißler, Ode und Seite an groß, Karlsruhe. — Firma Robert u. Meyer, Schuhwarenhandlung, Heidelberg. Anmeldefrist 15. Nov., Prüfungstermin 26. Nov. — Ludwig Bede, Bauunternehmer Witwe, Ettlingen. Anmeldefrist 11. Nov., Prüfungstermin 19. Nov. — Zafabandfabrik Albert Maurath, Unzshausen. Anmeldefrist 21. Nov., Prüfungstermin 5. Dez. — Firma Emil Deubler, Röhler, Juch. Emil Röhler, Karlsruhe. Anmeldefrist 20. Dez., Prüfungstermin 12. Januar.

Verkehr

Oberheinschiffahrt.

In der vorigen Woche hatte man noch geglaubt, daß der Oberheins Kleinwasserfahrten entgegenzöge. Die Wetterlage in der abgelaufenen Woche hat jedoch alle Vermutungen über den Ausfall geworfen. Die föhnartigen Winde brachten die geringen Schneemassen bereits jetzt zum Schmelzen, wodurch natürlich der Bodensee und der Oberhein eine Wasserzunahme zu verzeichnen hatten. Natürlich reichen die hinzugekommenen Wassermengen nicht aus, um die Badener Schifffahrt wieder aufnehmen, hierzu braucht man mindestens noch einen halben Meter Wasserzuwachs. Andererseits konnte die Fahrt nach Rehr-Strasbourg mit zum größten Teil unangefüllten Schiffen durchgeführt werden. Seit langer Zeit kam in der zurückliegenden Woche etwas mehr Regen in den Schleppbetriebe in Oberhein. Es konnten erfreulicherweise wieder Schleppzüge beobachtet werden, die mit komplettem Anhang ihrem Ziel aufzubrechen. Die der Comp. Generale Strasbourg gehörenden französischen Schleppdampfer waren in dieser Woche durch den in der Mehrzahl der überwiegenden Teil der Ladungsgüter besteht immer noch aus Reparationsarbeiten. Das Ladungsgeschäft ab Strasbourg hielt mit den Vergleichen nicht gleichen Schritt. Die Vergleichen ab Strasbourg blieben nach wie vor auf einige Rahmladungen beschränkt. Genau wie an übrigen Rheinstationen ist auch in Strasbourg ein Ueberfluß von Schiffsraum zu verzeichnen, der sich dahin auswirkt, daß für eine Kastrale nach Antwerpen eine Tagesreise von nur 3 Reichspfennigen zu erhalten ist. Karlsruhe hatte vorübergehend auch eine kleine Belegung, hier gelang es im Laufe dieser Woche verschiedene Kohlenkessel, an deren Entlochung in den meisten Fällen sehr schnell von staten ging. Ab und zu wird ein kleines Schiffchen mit Holzern nach dem Mittelrhein oder Holland beladen. In Mannheim-Ludwigschhafen ist die Lage unverändert. Vor einigen Tagen wurden einige Kanalschiffe zu einem Satz von 4 1/2 pro Tagesstone auf die Dauer von 2-3 Monaten gechartert. Heute ist die Nachfrage gleich Null, da infolge des besser gewordenen Wasserstandes die Schiffe wieder tiefer abfahren können. Man kann heute Kanalschiffe zu 3/4 Reichspfennig Tagesmeile erhalten. Einige wenige Schiffe wurden hier gechartert, um in Neß Kohlen zu laden, die Lastfracht beträgt bei halben Frachten 100 Mk. pro Tonne. Für Abträge nach der Ruhr wurden 70 Pfg. bezahlt, woraus die Zalschleppstoffe usw. zu bestreiten sind. Die Veranschlagung nach Karlsruhe betragen 40 Pfg. und nach Strasbourg 85 Pfg., es wird aber kein ein Schleppgeschäft vermittelt, da die beteiligten Reedereien mit Rücksicht auf die ungemüßliche schlechte Geschäftsfrage meistens alles selbst schleppen. Das Kohlenumschlaggeschäft liegt immer noch sehr darnieder. Gewaltigen Brennstoffmengen warten nach wie vor auf die Abförderung. Es ist immer noch kein Platz vorhanden, um neue Mengen zu lagern. Die sächsischen Eisenbahnen haben, nachdem der Sommerfahrplan und damit der Reiserverkehr aufgehört hat, ihre Bezüge etwas eingeschränkt. Zunächst sind es schließlich nur wenige Tonnen, die jedoch bei der sonstigen schlappen Verkehrsfrage immerhin ins Gewicht fallen. Getreide kommt nur spärlich an den hiesigen Mästen an. Ueber den Strasbourg Hafenverkehr ist im September 1925 werden folgende Zahlen genannt: Rheinaufwärts kamen an 154 578 Tonnen Kohlen und 85 051 Tonnen Getreide. Ausgeführt wurden talabwärts 86 224 Tonnen Stahl und 11 908 Tonnen Soda. Der Eisenverkehrs hat stark abgenommen; es kamen nur 1502 Tonnen zum Versand und ab Lauterbach 1502 Tonnen. Im September verließen 109 beladene und 5 leere Kanalschiffe den Hafen und 125 beladene und 11 leere Kanalschiffe fuhrten ein.

Geheimnis des Erfolges

Der Kaufmann, welcher mit Inserieren aufhört, begeht geschäftlichen Selbstmord

Versäumen Sie nicht, Ihre Geschäfts-Empfehlungen im Karlsruher Tagblatt zu veröffentlichen. Sie erreichen damit nicht nur einen großen, sondern auch einen kauftkräftigen Leserkreis

Märkte. Frankfurter Getreidebörse.

Table with columns for 100 kg Parit. Frankfurt and Goldmark, listing various grain types and prices.

Berlin, 26. Okt. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kilo).

Märkischer Weizen 212-215, Okt. —, Dez. 230 bis 235 u. u. März 235-238, Tendenz: fester.

Märkischer Roggen 145-147, Okt. 164-165, März 165,50 bis 166, März 175,50, Tendenz: fester.

Weizenmehl 26,75-30,75, Tendenz: festig. Roggenmehl 21-23,25, Tendenz: festig.

Für 50 Kilo in 100 ab Absatzstationen. Viktorien-erbsen 20-22, kleine Speiserbsen 25-27.

Preisstellung auf der mitteldeutschen Güterantion, Kassel, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.)

Hamburger Warenmarkt vom 26. Oktober. Getreide: Die Marktlage war auf Basis letzter Preise bei kleinen Umsätzen unverändert.

Frankfurter Kursbericht

Table listing various stocks and their prices, categorized by Deutsche Staatspapiere and Fremde Werte.

Berliner Kursbericht

Table listing various stocks and their prices, categorized by Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and Anleihen.

ruhig. Santos: Spezial 120-125, extra prima 115 bis 120, prima 111-115, Superior 107-111, good 100 bis 105.

Mannheimer Produktionsbörse vom 26. Okt. Amtlicher Bericht. Inz. Belgien, neuer 24,50-25,75.

Wien, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Produktentendenz notierungen. Weizen Dez. 230,50, März 235-238.

Frankfurter Abendbörse vom 26. Okt. Die Abendbörse verkehrte in der Erwartung, daß die Rentenmärkte auf ihren bisherigen Stand beschränkt bleiben.

Mannheimer Markt vom 26. Okt. 362 Kisten, Preise: 50-55, 41-48, 28-30, 22-24, 11-12.

Zuchtviehmarkt in der Landwirtschaftlichen Woche Freiburg. Bei dem am 22. Oktober im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche zu Freiburg abgehaltenen Zuchtviehmarkt wurden von den Rassen etwa 50 Prozent, d. h. etwa 70 Stück, verkauft.

Hamburg, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Kaffeemarkt: Die Marktlage war auf Basis letzter Preise bei kleinen Umsätzen unverändert.

Hamburg, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Zuckermarkt: Die Marktlage war auf Basis letzter Preise bei geringem Geschäft unverändert.

Hamburg, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Kaffee- und Zuckermärkte: Die Marktlage war auf Basis letzter Preise bei geringem Geschäft unverändert.

Schiffahrtswerte. D. Austral. 300 62,50 30,10. Hopag. 300 65 30,10.

Bank-Aktien. Herm. B. V. 300 121 30,10. Berl. Han. G. 200 131 30,10.

Industrie-Werte. Bochum. G. 200 41,87 30,10. Buderus G. 200 41,87 30,10.

Industrie-Aktien. Aach. Spinn. 200 102 30,10. Adier & Opp. 200 28 30,10.

Industrie-Werte. Bad. Anilin 240 119,75 30,10. Badische Anilin 240 119,75 30,10.

Bremen, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Baumwollmarkt: Die Marktlage war auf Basis letzter Preise bei geringem Geschäft unverändert.

Berliner Metallmarkt vom 26. Okt. Kupfer: Original-Rohkupfer 80-81, Remetall-Plattens 88-89.

Berliner Metallmarkt vom 26. Okt. Eisen: Original-Rohkupfer 80-81, Remetall-Plattens 88-89.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) An der Rohwollbörsen konnten sich Südafrikanische Sorten erholen bis auf 5,925.

Mannheim, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Börse begann die Woche auf allen Gebieten in schwacher Haltung.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) An der Rohwollbörsen konnten sich Südafrikanische Sorten erholen bis auf 5,925.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Börse begann die Woche auf allen Gebieten in schwacher Haltung.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Börse begann die Woche auf allen Gebieten in schwacher Haltung.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Börse begann die Woche auf allen Gebieten in schwacher Haltung.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Börse begann die Woche auf allen Gebieten in schwacher Haltung.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Börse begann die Woche auf allen Gebieten in schwacher Haltung.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Börse begann die Woche auf allen Gebieten in schwacher Haltung.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Börse begann die Woche auf allen Gebieten in schwacher Haltung.

Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Die Börse begann die Woche auf allen Gebieten in schwacher Haltung.

Volkswirtschaftliche Literatur.

Die Notwendigkeit des Kaufmanns. Von Professor Dr. Rudolf Zentgraf. (Gülden) 4,00.

Berliner Schwankungs- und Terminkurse vom 26. Oktober

Table listing various exchange rates and prices for commodities like flour and oil.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht

Table listing additional exchange rates and prices for various goods.

Geschäftliche Mitteilungen

Deutsche Automobilversicherung 1925 Berlin. Die Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft...

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table listing various stocks and their prices, categorized by Deutsche Staatspapiere and Fremde Werte.

Berliner Kursbericht (continued)

Table listing various stocks and their prices, categorized by Deutsche Staatspapiere, Fremde Werte, and Anleihen.

Ohne Herzklopfen

trinken Sie täglich guten Kaffee, wenn Sie statt...

Nimm die gute Lesing-Schokolade!

Herbst- u. Winter-Mäntel

letzte Neuheiten - erste Qualitäten billigste Preise

Rud. Hugo Dietrich Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Bekanntmachung.

Landtagswahl 1925. Zur Ermittlung des endgültigen Wahlergebnisses...

Der Kreiswahlleiter des V. Wahlkreises:

Termin zur Klärungsverhandlung zwecks Beschleunigung über den Antrag des Kontrahenten...

Straßensperre.

Sowas Herbeiführung neuer Straßendeden wird...

- 1. Kreisstraße Nr. 9, Döhlingen-Leopoldshafen...

Versteigerung.

Morgen Mittwoch, vorm. 9 Uhr u. a. Kronenstraße 9.

Wohnungstausch. 3 Zimmerwohnung...

Wohnungstausch. Grobe, geräumige Stallungen...

Wohnungstausch. Dreistöckiges Haus...

Zu vermieten. 6-7 Zimmerwohn.

3 Zimmerwohnung. bestmöglich auf 1. Etz.

Zimmer. 2 Zimmer mit Schlafkammer...

Winter-Trikotagen außergewöhnlich billig

Table listing various winter clothing items like Korsettschoner, Damen-Hemdchen, etc. with prices.

Grosse Posten. Herren-Trikot-Oberhemden in various qualities.

Table listing women's clothing items like Damen-Tailen, Damen-Schlupftailen, etc.

Wollwaren

Table listing wool goods like Westen und Pullovers, Damen-Ueberblusen, etc.

TIETZ

Linn Toppfand advertisement with circular logo and text.

Large advertisement for 'Kaufgesuche' (buyers) and 'Stellen-Gesuche' (job seekers).

50 Mk. Belohnung. demjen., d. mit Troden-Vogel...

Kapitalien. Wer leiht einer Frau 200 Mark?

Stellen-Gesuche. Kindergärtnerin gesucht.

Männlich. Polizeiwachmeister gesucht.

Darlehen. von ca. 5000 Mark für kurze Zeit...

Offene Stellen. Eine Privatfamilie im Putz...

Möbel-Zimmer. zu mieten gesucht für ein bis zwei Personen...

2 unmöbl. Zimmer. oder Zimmer mit Klavier...

Large advertisement for 'Dixin' soap powder with a circular logo.

Advertisement for 'Badisches Landestheater' and 'Kapitän Braßbonds Belehrung'.

Advertisement for 'Zimmermann Pianos' and 'H. Maurer'.

Advertisement for 'Auto-Garagen'.

Advertisement for 'Pfannkuch' flour and 'Eingetroffen: 1 Waggon Eier-Bruch-Makkaroni'.